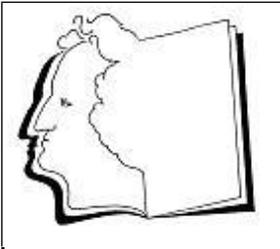


GRIMMEMO
AUSGABE 2015



Lioba Klonk: Frau in Blau



Impressum

Herausgeber:

Förderverein der
Jacob-Grimm-Schule Kassel e.V.
Wilhelmshöher Allee 35-39
34117 Kassel
Telefon (0561) 77 10 58
E-Mail: foerderverein@jgs-kassel.de
Homepage: www.jgs-kassel.de

Erscheinungsweise, Auflage:

einmal jährlich, 350 Stück
Herausgabe der Ausgabe 2015
im Mai 2015

Redaktion:

Annabelle Weyer

Layout:

Jörg Geßner

Titelbild:

Die Zeichnung von Lioba Klonk (Q2) entstand im Rahmen des Kunst-Orientierungskurses im vergangenen Schuljahr zum Thema „Darstellung des Lichts in der Malerei“ und wurde zusammen mit den aktuell entstandenen Installationen und Videoprojektionen des Kunst-LKs als Auseinandersetzung mit der Lichtkunst in der zeitgenössischen Kunst unter der Leitung von Maria João Ventura anlässlich der Ausstellung „Licht“ präsentiert. Die Schülerarbeiten sind zurzeit in den Fluren des zweiten und dritten Stocks ausgestellt.





**Förderverein der
Jacob-Grimm-Schule Kassel e.V.**

Einladung

zur Jahreshauptversammlung des Fördervereins der Jacob-Grimm-Schule Kassel e.V.

Liebe Mitglieder,

hiermit lade ich entsprechend § 10 der Satzung alle Mitglieder zur Jahreshauptversammlung ein.

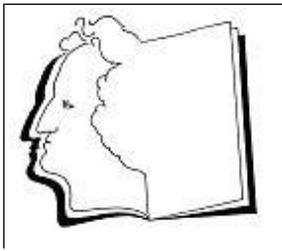
Termin: Mittwoch, 10. Juni 2015
Zeit: 19.00 Uhr
Ort: Bootshaus der Jacob-Grimm-Schule
Auedamm 29, 34121 Kassel.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung der Jahreshauptversammlung
2. Rechenschaftsbericht des Vorstands
3. Kassenbericht
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstands
6. Wahl des Vorstands
7. Verschiedenes.

Freundliche Grüße
Rainer Stahl (Vorsitzender)
Kassel, im Mai 2015

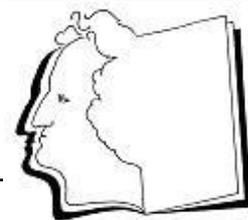




Inhaltsverzeichnis

Umbrüche – ein „Besinnungsaufsatz“ zur Einleitung.....5
Hessisches Landesabitur Geschichte – ein Blick zurück und nach vorn.....6
Bilingualer Unterricht als Bereicherung der JGS – Kai Söther stellt sich vor.....10
Traditionen und Innovationen – ein Rückblick auf das bisherige Schuljahr.....12
JGS jetzt und in Zukunft – ein Gespräch mit den Schulsprechern.....31
„Das Leben nach der Schule“ – 10 Fragen an ehemalige JGS-Schüler.....35
Studentin, Arbeitnehmerin, Autofahrerin, Mieterin - der Rollentausch nach dem Studium.....41
Prominente ehemalige JGS-Schüler im Interview.....44
Interkulturelle Erfahrungen durch sportliche Erfolge – ein Bericht von den olympischen Jugendspielen in Nanjing 2014.....49
Personalien.....51
Anschaffungen des Fördervereins.....53
Wir bitten um Ihre Unterstützung! Spendenaufruf Gesundheitstag.....54
U4: Und noch ein Sofa.....56





Umbrüche – ein „Besinnungsaufsatz“ zur Einleitung

Umbrüche werden subjektiv wahrgenommen. Meist geschehen sie über einen längeren Zeitraum. Umbrüche bedeuten Veränderung, rufen Ängste und Unsicherheit hervor, können aber auch Entwicklung oder Erneuerung bedeuten. Das angebrochene 21. Jahrhundert scheint – ähnlich wie die Jahrhunderte zuvor – ein Jahrhundert der Veränderungen zu sein, wie technologische Innovation, Wertewandel, globale Veränderungen zeigen. Dennoch ist das Jahr 2015 auch ein Jahr der Erinnerung – 70 Jahre Befreiung von Auschwitz, 70 Jahre Kriegsende, 25 Jahre deutsche Einheit. Die Reihe der Gedenktage ist lang. Insofern muss sich Unterricht eigentlich zwangsläufig sowohl mit Zukunftsfragen als auch mit der Erinnerungskultur beschäftigen. Auch in Bezug auf die JGS werfen große Ereignisse ihre Schatten voraus: 2019 wird die Schule 150 Jahre alt.

Blicken wir zurück – blicken wir nach vorn? Sind auch die Schullandschaft und besonders die Jacob-Grimm-Schule einem Wandel unterworfen? Subjektiv betrachtet, befindet sich die JGS im Umbruch. In den letzten Jahren fanden viele Neuerungen statt: Landesabitur, Bildungsstandards, G8 und kleines Schulbudget. Nun kommen Kerncurricula. Viele Änderungen kommen von außen. Doch was passiert im „Inneren“? Von ganz persönlichen Umbrüchen sind in ihrer Oberstufenzeit unsere Schülerinnen und Schüler geprägt. Der Übergang auf unsere Schule bedeutet für sie einen Umbruch, wohl noch mehr das Verlassen der JGS nach dem Abitur. Für die Schule selbst ist dieser Prozess ein altbekannter, aber die Schülerschaft verändert sich. Über das „Leben nach der Schule“ berichten uns in dieser Ausgabe einige ehemalige Schüler.

Auch das Kollegium befindet sich im Umbruch und hat sich in den letzten Jahren durch Einstellungen und Pensionierungen verändert, „erneuert“. Richtungssuche ist angesagt. Wohin steuern wir? Was wollen wir bewahren? Seit 2013 gibt es eine Schulentwicklungsgruppe, seitdem beschäftigen wir uns mit der Kultur an unserer Schule. Dass dies ein weites Feld ist, zeigt der Titel der gerade vergangenen Pädagogischen Tagung: „Kulturbeutel“. Welche Kultur wollen wir an unserer Schule? Was ist uns im Umgang miteinander wichtig? Wohin geht es im Rahmen der immer wichtiger werdenden Internationalität und Interkulturalität? Wie wollen wir unseren Lebensraum Schule gestalten? Was wollen wir nach außen tragen und womit identifizieren wir uns? Dies sind nur einige der Fragen, die auf der Pädagogischen Tagung diskutiert wurden, und die Diskussion ist noch lange nicht abgeschlossen. Dass viele neue Impulse gesetzt werden, zeigen zum Beispiel das neue bilinguale Programm, die „Einblicke in die Jacob-Grimm-Welt“ und die Arbeit an einer neuen Homepage.

Umbrüche als Chance, zurückzublicken, Bewährtes aufzugreifen und Neues zu wagen? – Das funktioniert nur gemeinsam. Einiges muss zusammenwachsen, das bedeutet aber auch, zusammen zu wachsen, um es mit den Worten Willy Brandts zu sagen. Wie dies im Kleinen gestaltet werden kann, darüber versucht diese Ausgabe des GrimMemos Auskunft zu geben.

Text: Annabelle Weyer





Hessisches Landesabitur Geschichte – ein Blick zurück und nach vorn

Im Zusammenhang mit dem Thema „Umbrüche“ reflektiert Reinhold Lütgemeier-Davin die Entwicklung des Landesabiturs, das 2007, vor nun schon acht Jahren, eingeführt wurde. Obwohl er sich 2013 in den schulischen Ruhestand verabschiedet hat, ist er noch bis zum Sommer 2015 Federführender und Mitglied der Fachkommission Landesabitur Geschichte. Am Beispiel dieses Abiturfaches gibt er einen Einblick in die bisherige Arbeit, blickt auch nach vorn und gibt uns Hinweise, was wir von den kommenden Kerncurricula im Umgang mit dem Abitur erwarten können.

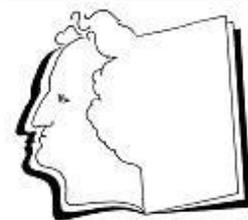
Was sollen Abiturienten können? Was können Abiturienten tatsächlich? Schlichte wie gewichtige Fragen, die Bildungspolitiker wie Unterrichtspraktiker umtreiben. Unstrittig: Die Entwicklung eines ausgeprägten und reflektierten Geschichtsbewusstseins ist oberstes Lernziel im Fach Geschichte. Ob dieses Ziel überhaupt oder in welchem Grade erreicht wird, erweist sich im konkreten Unterricht und in den Abiturprüfungen.



Dezentral oder zentral erstellte Prüfungen – so oder so ist das Fach Geschichte inhaltlich wie methodisch anspruchsvoll. Neben den historischen Wissensbeständen hat es z.B. einzuüben: die narrative Kompetenz; die Unterscheidung zwischen Quelle und Darstellung als zwingende Voraussetzung für eine angemessene Analyse und Interpretation; die Abgrenzung unterschiedlicher Quellensorten voneinander; die angemessene Mixtur von Textbezug und Textüberschreitung im Anforderungsbereich II; Begründungstiefe und Offenlegung der eigenen Maßstäbe bei der historischen Urteilsbildung (Anforderungsbereich III); die präzise Beachtung der verwendeten Operatoren als entscheidende Wegweiser zur Bewältigung der Prüfungsaufgaben.

Ich blicke zurück und blicke nach vorn; dies als langjähriges Mitglied und Federfüh-





render in der Fachkommission Landesabitur Geschichte (2004-2015) – und möglicherweise sind meine Überlegungen zumindest auf die Fächer der Fachbereiche I und II insgesamt übertragbar. Ich konzentriere mich hauptsächlich auf die Bedingungen für eine sachgerechte Korrektur von zentral gestellten Abituraufgaben:

- Man kann sich darauf verlassen, dass sich die Abituraufgaben in allen ihren Teilen strikt am Einführungserlass (bzw. neu: am Abiturerlass) ausrichten.
- Der stoffliche Unterschied (evtl. auch der methodische Zugriff) der Vorschläge wird von der Abiturkommission berücksichtigt, so dass am Prüfungstag eine deutliche Auswahl für einen der Vorschläge bleibt.
- Die Möglichkeit eines halbjahresübergreifenden Bezugs wird bei der Quellenauswahl beachtet. Die Problemstellung soll sich nach den Vorgaben des Kultusministeriums stimmig auf (mindestens) zwei Halbjahre beziehen.
- Die drei zur Auswahl stehenden Abiturvorschläge im Fach Geschichte hatten bislang jeweils einen Schwerpunkt in einem unterschiedlichen Halbjahr der Qualifikationsphase.
- Die Lösungs- und Bewertungshinweise beschreiben alle wesentlichen Gesichtspunkte, die bei der Bearbeitung der einzelnen Aufgabenteile zu berücksichtigen sind, zeigen Lösungswege auf, die die Prüflinge erfahrungsgemäß einschlagen werden. Das bedeutet freilich auch, dass Lösungswege, die von den vorgegebenen abweichen, aber als gleichwertig betrachtet werden können, ebenso zu akzeptieren sind. Eine Entscheidung darüber liegt in der Verantwortung des korrigierenden Lehrers (Offenheit der Lösungshinweise, sich daraus ableitender Korrektur-Spielraum, der gewiss größer ist als z.B. im Fach Mathematik).
- Die Lösungshinweise beschreiben in konkreter Form die vom Prüfling (bestenfalls) zu erwartende Leistung (15 KMK-Punkte), wobei angestrebt wird, bedeutsame Fakten, zentrale Argumente hervorzuheben und zugleich mögliche Denkrichtungen mit zu berücksichtigen – dies in gebotener Kürze und Übersichtlichkeit.
- Die inhaltlichen Ausführungen zum Erwartungshorizont sind keineswegs als Abhakliste zu verstehen. Angegeben sind mögliche Fakten, mögliche Argumentationsstränge, mögliche Bewertungen, mögliche Gesamteinschätzungen. Eine Auflistung einer Vielzahl von knapp und evtl. gar ungeordnet aufgeführten Faktenpartikeln bei den Prüflingen wird selbstverständlich nicht angestrebt, sondern vielmehr die Ermöglichung einer konzisen Argumentation auf der Basis reflektierten historischen Wissens.
- Bei der Bewertung und Beurteilung ist die Intensität der Bearbeitung zu berücksichtigen. Als Bewertungskriterien dienen über das Inhaltliche hinaus qualitative Merkmale wie Strukturierung, Differenziertheit, sprachliche Gestaltung und Schlüssigkeit der Argumentation.
- Bei der Bewertung und Beurteilung einer Prüfungsleistung ist zwingend zu berücksichtigen, in welcher Weise dem jeweils vorgegebenen Operator genügt worden ist.
- Schlüsselwörter (z.B. stringent, adäquat, überzeugend / noch nachvollziehbar, insgesamt verständlich, in Ansätzen) sollen die Korrektur erleichtern. Referenzpunkte





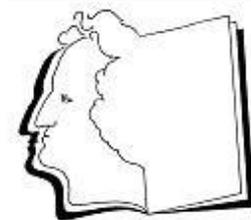
GRIMMEMO – AUSGABE 2015

hierzu sind die „Einheitlichen Prüfungsanforderungen“ im Fach Geschichte, die bundesweit die Aspekte für eine Bewertung benennen und 05 bzw. 11 Punkte beschreiben: fachliche Korrektheit, Sicherheit im Umgang mit der Fachsprache und Methoden des Fachs, Folgerichtigkeit, Grad der Problemhaftigkeit, Multiperspektivität, Selbstständigkeit, konzeptionelle Klarheit, Erfüllung standardsprachlicher Normen.



- Bei den Lösungshinweisen soll sichergestellt sein, dass sie stimmig auf die Aufgabenstellung bezogen sind, die erwartete Leistung hinreichend detailliert beschrieben wird, die Zuordnung zu den Anforderungsbereichen nachvollziehbar ist, eine differenzierte eigenverantwortliche und nachprüfbare Bewertung durch den korrigierenden Lehrer möglich wird, die Bewertungshinweise fachlich und fachdidaktisch angemessen sind und die Bewertungshinweise sich bei der Korrektur gut umsetzen lassen.
- Allein der Begriff „Lösungshinweise“ verdeutlicht die relative Offenheit der Lösung. Es können immer nur mögliche Argumente, mögliche Argumentationsstränge, mögliche Ergebnisse formuliert werden. Dies gilt in besonderem Maße bei handlungsorientierten Aufgaben. Auch bei diesen Aufgabenteilen bezieht sich die Lösung zwar maßgeblich auf die thematisch-inhaltliche Ebene, aber die Qualität einer Lösung zeichnet sich auch hier aus z.B. durch: Berücksichtigung der historischen Voraussetzungen/Bedingungen, die Faktizität einer Aussage/Argumentation, die Berücksichtigung der Perspektive eines fiktiven Autors, das Verhältnis von historischen Aussagen und Schlussfolgerungen...
- Das Maximalziel, zu differenzierten Lösungen zu kommen, berücksichtigt, dass auf unterschiedlichen Ebenen angesetzt und dass zu unterschiedlichen Urteilen gekom-





men werden kann. Die Lösungs- und Bewertungshinweise lassen es gerade im letzten Aufgabenteil zu (aber nicht nur dort), auf unterschiedlichen Wegen zur Urteilsbildung und zu unterschiedlich begründeten und dabei stichhaltigen historischen Urteilen zu gelangen.

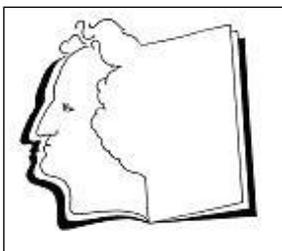
- Dem korrigierenden Lehrer bleibt ein gewisser Spielraum für die Bewertung – freilich im Rahmen der Fachwissenschaft, der Fachdidaktik, der Aufgabenstellung, des für die Orientierung in der Qualifikationsphase verbindlichen Einführungserlasses.
- Tritt das neue hessische Kerncurriculum in Kraft, hat dies Auswirkungen auf die Aufgabenkonstruktion und die Lösungshinweise. Neue Aufgabenformate (z. B. materialgestützte Aufgaben) sind zu erwarten. Bei den Lösungshinweisen wird es einen deutlicheren Bezug zu den Kompetenzen geben. Freilich, Kompetenzen (Wahrnehmungs-, Analyse-, Urteils- und Orientierungskompetenz) werden nicht erst jetzt eingefordert; auch ohne die Begriffsverwendung wurden sie verlangt. Es ist beabsichtigt, dass in einer Art Vorlauf Kollegien wie Prüflingen anhand von Musterbeispielen rechtzeitig demonstriert wird, wie Aufgaben und Lösungen unter Berücksichtigung der Bildungsstandards aussehen werden.
- Das inhaltliche beachtlich gefüllte Kerncurriculum im Fach Geschichte wird Themenfelder ausweisen, darunter einige, die als immer verbindlich gesetzt sind (z. B. die Gewaltverbrechen des Nationalsozialismus und der Völkermord an den europäischen Juden sowie Sinti und Roma). Nach wirklich hartem Ringen und gegen nicht unerheblichen Widerstand ist eine Kann-Vorschrift vom Tisch: Es werden durch einen Abiturerlass künftig Schwerpunkte sowie Konkretisierungen für die Qualifikationsphase 1-3 ausgewiesen, die entscheidende Richtpunkte für die Unterrichtsgestaltung und die Vorbereitung auf die Abiturprüfung bieten. Diese Perspektive immerhin stimmt mich zuversichtlich. Ein Übergang zwischen der derzeitigen Praxis des Landesabiturs und der des neuen Kerncurriculums wird wahrscheinlich ohne größere Friktionen gelingen. Das Kerncurriculum wird auf eine breite Akzeptanz bei den Geschichtslehrkräften im Land treffen, gerade weil es einen Abiturerlass geben wird mit Handlungsanweisungen, die bei Lehrenden wie Lernenden sicherstellen, dass man sich sachgerecht und verlässlich auf die Abiturprüfung vorbereiten können. Dass irgendwann auch das Fach Geschichte Abiturvorschläge in einen bundesweiten Aufgabenpool abliefern soll, wird sich auf die Unterrichts- wie Prüfungspraxis in Hessen m. E. nicht gravierend auswirken.
- Für Unterrichtszwecke stehen die Abiturvorschläge der vergangenen Jahre zur Verfügung und bieten eine Grundlage für Lehrende wie Lernende zur kritischen Aneignung.

*Text: Reinhold Lütgemeier-Davin
Fotos: Annabelle Weyer*

Bilingualer Unterricht als Bereicherung der JGS – Kai Söther stellt sich vor

Kai Söther unterrichtet seit September 2014 die Fächer Englisch und Geschichte an der Jacob-Grimm-Schule. Durch eine Abordnung vom Friedrichsgymnasium kam er zur JGS.





GRIMMEMO – AUSGABE 2015

Durch seinen Wechsel kann die Jacob-Grimm-Schule nun zwei bilinguale Geschichtskurse ab der Qualifikationsphase eins anbieten, denn auch Maria Eichner unterrichtet Geschichte bilingual. Eventuell wird demnächst auch Politik und Wirtschaft in englischer Sprache angeboten werden. Kai Söther stellte sich nach einem halben Jahr an der JGS unseren Fragen:

Wie bist du an die JGS gelangt?

Durch eine Abordnung vom Friedrichsgymnasium, ich würde aber gerne an der JGS bleiben und habe daher einen Versetzungsantrag an die JGS gestellt.

Was hattest du vorher über die Schule gehört? Welchen Ruf hat die JGS an anderen Schulen?

Da ich selbst erst seit vier Jahren in Kassel lebe, hatte ich vorher nur den Namen der Schule gehört und hatte keine Idee, was mich an der JGS erwartet. Als ich über meine Versetzung informiert wurde, habe ich im Bekanntenkreis nachgefragt und durchweg Positives gehört.

Wie würdest du die Atmosphäre an der JGS beschreiben?

Entspannt und freundlich. Insgesamt ein sehr angenehmes Arbeitsklima.

Welches waren deine ersten Eindrücke?

Nachdem ich ziemlich unerwartet von meiner Abordnung erfahren habe, bin ich noch am selben Tag mit meiner Frau und Tochter zur Schule gefahren, um zumindest einen Blick darauf zu werfen. An diesem Abend hat ein Ukulala-Benefiz-Konzert in der JGS stattgefunden. Es hat mich beeindruckt, dass solche Aktionen von der Schülerschaft umgesetzt werden und dass eine Schule Raum dafür bietet. Insgesamt hat sich die JGS als eine sehr offene und schülerzugewandte Schule präsentiert.

Hast du einen Lieblingsraum, eine Lieblingsecke in der Schule?

Mein Lieblingsort ist der Tresen in der Cafeteria, wenn sich darauf eine Kanne Kaffee und Milch befinden. Gelegentlich lese ich auch Zeitung auf einem der blauen Schülersofas, im Winter ist es da aber viel zu zugig.

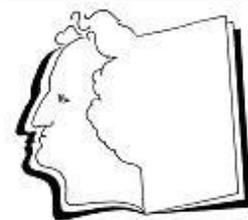
Kann die JGS mit dir auch in den nächsten Jahren rechnen?

Von meiner Seite auf jeden Fall.

Wie groß war die Umstellung nach deinem Schulwechsel? Verlangt ein reines Oberstufengymnasium andere Arbeits- und Verhaltensweisen oder ein anderes Zeitmanagement?

Eigentlich habe ich keine großen Veränderung im Sinne von zusätzlichen Belastungen





wahrgenommen, vielmehr eine Entlastung durch weggefallene Aufsichten und Ähnliches. Einziger Wermutstropfen ist, dass ich jetzt fünf Minuten früher anfangen muss zu arbeiten – ich bin kein Frühaufsteher, da zählt morgens jede Minute.

Zusammen mit Maria Eichner bietest du in der Qualifikationsphase bilingualen Unterricht an. Wie ist dieser aufgebaut und worin bestehen die wesentlichen Unterschiede zum „normalen“ Geschichtsunterricht?

Es gibt eigentlich nur einen wesentlichen Unterschied: Der Unterricht findet überwiegend in englischer Sprache statt. Natürlich ergibt sich dadurch eine Sprachbarriere für die Schüler. Es ist aber meine Aufgabe als Lehrer, den Schülern beim Überwinden dieser Barriere zu helfen. Dabei werden sprachliche Fehler nur dann bewertet, wenn sie das Verständnis behindern. Einen Fehlerindex, wie etwa im Englischunterricht, gibt es nicht. Gute sprachliche Leistungen führen vielmehr zu einer Verbesserung der mündlichen und schriftlichen Leistungen.

Sollte das bilinguale Angebot deiner Meinung nach weiter ausgebaut werden?

Da muss ich JA sagen. Ich sehe bilingualen Unterricht als gelungenes Zusatzangebot für interessierte Schüler. Warum sollte man das nur auf Geschichte oder auf Englisch als Unterrichtssprache beschränken? Dazu braucht man aber interessierte und engagierte Lehrer, denn bilingualer Unterricht ist in der Vorbereitung ein wenig aufwändiger als der „normale“ Unterricht. Zudem ist der bilinguale Unterricht oft mit Vorurteilen behaftet, das schreckt ab.

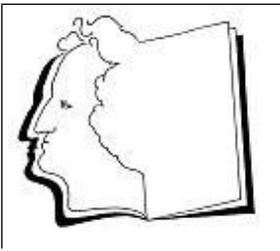
Welche Wünsche hast du für deine Zukunft?

Schwere Frage. Da sagt man ja gewöhnlich so etwas, wie Gesundheit, Weltfriede, Lotogewinn, Urlaub auf den Bahamas. Eigentlich bin ich im Moment mit meinem Leben sehr zufrieden, wenn sich das nicht dramatisch ändert, wären alle Wünsche erfüllt.

Vielen Dank für das Interview und viel Erfolg an der JGS!

Interview und Foto: Annabelle Weyer





Traditionen und Innovationen – ein Rückblick auf das bisherige Schuljahr

Viele Veranstaltungen sind traditionell verankert in der Schulkultur der Jacob-Grimm-Schule, andere suchen einen neuen Platz und neue Ideen sind auf dem Weg.

Die folgende Zusammenstellung soll einen Überblick über das bisherige Schuljahr geben und einen Einblick in Traditionen und Veränderungen ermöglichen.

September

Kennenlernfahrten der Einführungsphase

Traditionell führen auch zu Beginn dieses Schuljahres wieder alle Klassen der Einführungsphase drei Tage zum Kennenlernen nach Hessen oder Thüringen. So konnten die Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig und auch die neue Tutorin bzw. den neuen Tutor näher kennenlernen und bei gemeinsamen Aktivitäten zusammenfinden. Oft standen auch schon Aktivitäten auf dem Plan, die inhaltlich in Zusammenhang mit dem gewählten Ori-



entierungskurs standen. Ob im Erlebnisbergwerk Merkers bei Bad Salzungen, im Vivarium in Darmstadt, bei der Schnitzeljagd in Felsberg-Gensungen, beim Bogenschießen in Waldeck oder auf Erkundungstouren in und um Rotenburg oder Eisenach, überall wurden neue Klassengemeinschaften gegründet.

Foto: Heike Haschen, Kennenlernfahrt der E2Bio1 nach Darmstadt

Studienfahrten als Auftakt

Ihr letztes Schuljahr begann für alle Abiturientinnen und Abiturienten mit den Studienfahrten. Während es die Englisch-Leistungskurse nach Dublin zog, wandelten die Mathematik- und die Deutschklasse auf den Spuren der großen Dichter und Denker in der Toskana in und um Florenz. Die Biologie-Leistungskurse absolvierten ein umfangreiches Sport- und Besichtigungsprogramm in Casal Velino in der Nähe Neapels, wohingegen die zweite Mathematik-Klasse sowie die Chemiker, Physiker und der Französisch-LK Land und Leute auf Korsika erforschten. Zurück kamen alle mit sehr vielfältigen Eindrücken und Erlebnissen und hoffentlich einer großen Portion Motivation für das Abitur 2015.





| Sport- und Erlebnistag am Bootshaus

Nun schon zum zweiten Mal wurden den neuen Schülerinnen und Schülern der Einführungsphase zu Beginn des Schuljahres vielfältige sportliche Aktivitäten am Bootshaus geboten, um sich gegenseitig und das Sportprogramm der JGS kennenzulernen. Am 24.

September veranstaltete die Sportfachschaft einen (Wasser-) Sporttag, um die sportlichen Möglichkeiten rund um das Bootshaus der JGS am Auedamm vorzustellen, natür-



lich standen dabei auch das gegenseitige Kennenlernen und das gemeinsame Erlebnis im Vordergrund. Die Schüler konnten auf ein breites Angebot zurückgreifen: Zu Land standen Volleyball, Fußball, Ultimate Frisbee, Crossfit, Tanz, Rollgeräte und Kooperationsstationen zur Wahl, im Wasser warteten Ruderboote, Kanus und Drachenboote auf ihren Einsatz. Somit war die Veranstaltung, die schon letztes Jahr ihre Premiere feierte,

ein großer Erfolg mit einem gemütlichen Ausklang durch ein Grillen, welches die Schülerversammlung organisiert hatte.

Foto: Dierk Fooker

Oktober

| Schülerzeitung der JGS erreicht 4. Platz beim hessischen Schülerzeitungswettbewerb

Im Rahmen der Buchmesse waren vergangenen Oktober die besten Schülerzeitungen Hessens nach Frankfurt eingeladen. Die Schülerzeitung „Jacobs Blick“ unter der Leitung von Annabelle Weyer schaffte es als einzige Schülerzeitung aus dem Raum Kassel unter die Nominierten in der Kategorie Gymnasium und wurde sowohl von den Veranstaltern der Jugendpresse Hessen als auch von dem extra erschienenen Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz zu





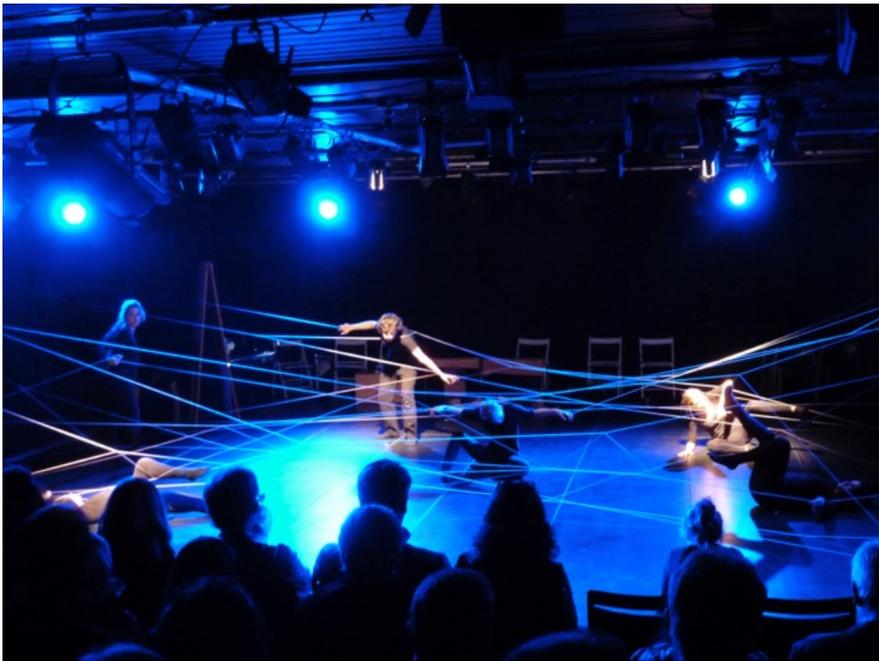
GRIMMEMO – AUSGABE 2015

einem guten vierten Platz beglückwünscht. Voller Stolz nahmen die Schülerinnen der Redaktion ihre Urkunde in Empfang, die ihr Engagement für die Zeitung, die nun schon seit 2010 existiert, belohnte. Anschließend konnten alle Teilnehmer der Veranstaltung auf der Buchmesse stöbern.

Foto: Annabelle Weyer

zum Bild: Jessica Bürger, Jana Niemeier, Kim Römer und Gizem Inan mit den Organisatorinnen der Jugendpresse Hessen (von rechts nach links)

Freiheit: Deutsch-polnisches Theaterprojekt



Bei der diesjährigen deutsch-polnischen Theaterproduktion, einem Projekt im Rahmen der Regionalpartnerschaft zwischen Hessen und Wielkopolska, ging es um die Auseinandersetzung mit dem Thema „Freiheit“. Die gut 40 Schülerinnen und Schüler aus der Jacob-Grimm-Schule und der polnischen Partnerstadt Poznan zeigten Anfang Oktober im gut gefüllten Dock 4, dass

Freiheit und Unfreiheit nicht selten eng miteinander verwoben sind. Theatral (Leitung: Simon Aulepp, Jörg Geßner), tänzerisch-theatral (Leitung: Wiesia Wozelk, Magda Marcinkowska) und musikalisch (Leitung: Ede Müller) setzten die Jugendlichen das sehr fantasievoll und kreativ in Szene. Viel Applaus gab es für diese facettenreiche und lebendige Inszenierung, die aus dem Workshop vom 8.-13. Oktober in der Reinhardswaldschule in Kooperation mit der Kulturfabrik Salzman entstanden ist. Seit 2001 fördert Salzman den internationalen Kulturaustausch. Die Arbeit an dem Projekt wird im Mai 2015 in Poznan weitergeführt.

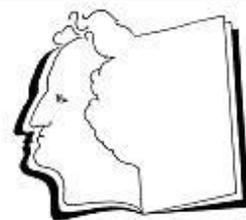
Foto: Ede Müller

November

Tosender Applaus beim Jazzfest

Nicht nur bekannte Jazzmusiker und -bands traten beim 22. Jazzfestival in Kassel auf, sondern auch junge Musikerinnen und Musiker der Jacob-Grimm-Schule und der Heinrich-Schütz-Schule. Dabei konnte die Bigband der JGS, die Unterstützung durch Nachwuchstalente der HSS bekommt, durchaus mit den „großen Stars“ mithalten. Mit einem vielfältigen einstündigen Programm überzeugte sie am 7. November vergange-





nen Jahres bei ihrem Auftritt im Schauspielhaus. Sowohl ihr musikalisches Können als auch ihre Bühnenpräsenz verdeutlichten die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Repertoire mit Songs von Michael Bublé wie „Feeling Good“ bis hin zu Jazzrock- und Soulklassikern wie „Superstition“ und „The Chicken“. So wurden sogar bei „Soul Man“ die Sonnenbrillen herausgeholt und besonders die Sängerin Sarah Benadda steckte durch ihre Gesangs- und Tanzperformance das Publikum förmlich an, während Paulina Eisenberg mit ihrer ausdrucksstarken Stimme das Publikum in ihren Bann zog. Nach dem gemeinsamen Song der beiden Sängerinnen „Ain`t No Mountain High Enough“ war die Stimmung auf dem Höhepunkt, die nur noch durch die Zugabe mit dem Titel „Respect“ gesteigert werden konnte.



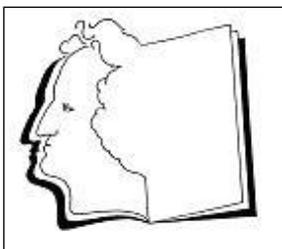
Der tosende Applaus bestätigte die Arbeit der Bigband der Jacob-Grimm-Schule, die nun schon seit über 20 Jahren existiert und seit 2013 sehr erfolgreich von Lisa Sommerfeld und Bernd Trusheim geleitet wird.

Foto: Annabelle Weyer

| SV-Seminar

Vom 12.-14. November fuhren 17 Mitglieder der Schülervertretung zum Wasserschloss Wülmersen, um dort die SV-Arbeit weiterzuentwickeln und an verschiedenen Projekten zu arbeiten. Geleitet wurde das Seminar von den Schulsprechern Lucas Fiola, Philipp Stock und Tassilo Greger. Neben der schülergeleiteten Projektwoche mit dem Thema „Konsumismus“ und der Lichthofparty unter dem Motto „20er Jahre - dress to impress“ wurde im Januar der Spendenlauf im April vorbereitet. Des Weiteren gab es eine Schulentwicklungsgruppe, die in erster Linie einen Evaluationsbogen für den Unterricht, der von der Schülerschaft und dem Kollegium genutzt werden kann, entwi-





GRIMMEMO – AUSGABE 2015

ckelte. Außerdem wurde über das Thema „Identifikation mit der Schule“ nachgedacht. Alle gemeinsam bereiteten die Informationsabende für die kommende Einführungsphase im Dezember vor. Hier präsentierte sich die SV, um einen Einblick in ihre Arbeit zu gewähren und als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Auch neue Ideen für eine weitere Gestaltung der SV-Arbeit wurden in den abendlichen Diskussionsrunden gesammelt, daraus entstand unter anderem ein SV-Projekt auf der Projektwoche im Januar mit dem Titel „Schule gestalten statt Schule konsumieren“.



Das gemeinsame Kochen, Essen und gemütliche Zusammensitzen am Abend mit Gitarrenklängen rundeten ein sehr erfolgreiches SV-Seminar ab. Dieses findet einmal im Halbjahr statt und wird von den SV-Verbindungslehrerinnen Kathrin Donskoi und Annabelle Weyer begleitet.

Foto: Annabelle Weyer

| **Applaus, Applaus: Stimmungsvolles Klassikkonzert von JGS und HSS**

220 Schülerinnen und Schüler der Jacob-Grimm-Schule und der Heinrich-Schütz-Schule zeigten Ende November in der gut gefüllten Aula der HSS eine beeindruckende musikalische Bandbreite. Der Titel „Applaus, Applaus“ der Sportfreunde Stiller, zu Beginn durch den Unterstufenchor gesungen, war programmatisch für den Abend, der sowohl klassische und traditionelle Arrangements als auch Pop-Songs zu bieten hatte. Nach der Eröffnung durch das Orchester der HSS und den Unterstufenchor sorgte am Ende der ersten Konzerthälfte „Klar“ von Jan Delay, gesungen von den Chören der HSS und JGS (Leitung: Florian Brauer) und unterstützt von der Jazz Combo (Leitung: Gunther Fuhr), für einen ersten Höhepunkt. Nach der Pause beeindruckte das Orches-



ter der JGS sowie der HSS unter der Leitung von Bernd Trusheim, Christian Lipphardt und Sarah Bader mit einer Fassung aus Brahms` erster Sinfonie. Für weitere Höhepunkte sorgten der Chor der JGS (Leitung: Florian Brauer und Bernd Trusheim) mit zwei Songs aus dem Musical „Rent“ sowie das Orchester mit einem Medley des Musicals „Jesus Christ Superstar“, bevor alle Mitwirkenden die Zuschauer mit einem stimmungsvollen „Herbstlied“ verabschiedeten.

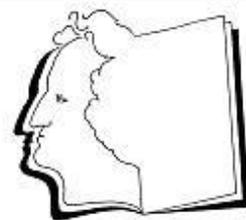


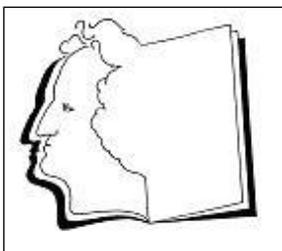
Foto: Annabelle Weyer

Dezember

| *Einblicke in die Jacob-Grimm-Welt mit neuem Spanisch-LK*

Vielfältige Einblicke in die Jacob-Grimm-Welt wurden den Schülerinnen und Schülern der Abschlussklassen der Mittelstufe sowie ihren Eltern am 3. und 4. Dezember geboten. Diese Form der Informationsveranstaltung fand nun schon zum zweiten Mal sehr erfolgreich statt. Während der Mittwochabend mit dem Chor eröffnet wurde, empfing am Donnerstagabend die Bigband die Besucher mit mitreißenden Klängen. Nach der Begrüßung durch den Schulleiter, Arnulf Hill, und die Leiterin der Einführungsphase, Dr. Ursula Wollring, konnten die zukünftigen Oberstufenschüler in drei Blöcken in den Unterricht vieler Fächer hineinschnuppern. Am 3.12. präsentierten sich die Fächer Biologie, Ethik, Geschichte, Informatik, Mathematik, Musik, Religion, Spanisch (neu: auch als Leistungskurs) und Wirtschaftswissenschaften, am 4.12. gaben die Fächer Chemie, Darstellendes Spiel, Deutsch, Englisch, Erdkunde, Französisch, Kunst,





GRIMMEMO – AUSGABE 2015

Physik und Politik und Wirtschaft einen Einblick in ihren Unterricht. Außerdem konnte man sich an verschiedenen Informationsständen über Austauschprogramme, bilingualen Unterricht und Arbeitsgemeinschaften informieren. Zwischendurch boten die Schulsprecher in einer kurzen Präsentation Einblicke in die SV-Arbeit und das Schulklima. Die Cafeteria unter der Leitung von Beatrice Kalenborn und Julia Sivis-Ceranic sorgte für das leibliche Wohl. Zum Abschluss bot sich noch einmal die Möglichkeit zum Austausch, bevor die zahlreichen Besucher mit hoffentlich interessanten Eindrücken in den schon fortgeschrittenen Abend entlassen wurden.

Text: Annabelle Weyer

Zur Weihnachtszeit: Der Chor der JGS singt in der JVA Wehlheiden

Dieser Auftritt gehört inzwischen zum jährlichen Programm des JGS-Chores, ist aber immer wieder ein besonderes Ereignis. Vor 15 Jahren hörte der damalige Gefängnispfarrer Rainer Lawrenz einen Schulchor, der in der Adventszeit in der Fußgängerzone sang. Sofort hatte er die Idee, das Ensemble für einen Gottesdienst in der JVA zu engagieren. Die Predigt hielt der Kasseler Dekan Martin Hein, dessen zwei Töchter auch Schülerinnen an der JGS waren und im Chor sangen.



Inzwischen ist Hein Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und feiert nach wie vor jedes Jahr im Advent einen Gottesdienst mit den Gefangenen – und mit dem Chor der JGS. Nach dem Gottesdienst am 3. Advent 2014 gab es bei Kaffee und Keksen Gelegenheit zu einem kurzen Gespräch mit den Gefangenen. Anschließend führte der jetzige Gefängnispfarrer Frank Illgen die Schüler durch einige Teile des Gefängnisses

und zeigte, wie eine Zelle eingerichtet ist. Nachdem die Sicherheitsmaßnahmen beim „Ausschleusen“ bewältigt waren, kehrten die Beteiligten mit Eindrücken vom Leben hinter Gittern in ihren Alltag zurück. Als kleines Präsent gab es Plätzchen, natürlich aus der Gefängnisbäckerei. Und der Gottesdienst am 3. Advent 2015 steht bereits im Kalender.

Text und Foto: Bernd Trusheim

Januar

Schüler „holen den Herkules“





Im vergangenen Jahr wanderten Schülerinnen und Schüler aus dem Orientierungskurs Biologie gemeinsam mit ihrer Lehrerin, Heike Haschen, Herrn Müller und Herrn Peter Kröger, Jugendwart vom Hessisch-Waldeckischen Gebirgsverein, im Rahmen der Projektwoche an drei Tagen insgesamt 42 km auf dem Habichtswaldsteig, um Kassel aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu erleben. Die Idee zu dieser Wanderung entstand, weil die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler im Kasseler Umland (Zierenberg, Ahnatal und Vellmar) wohnt und wenig Erlebnisse mit der Stadt Kassel verbindet. Mit der Wanderung nahm die Gruppe an dem Wettbewerb „Holt euch den Herkules“ teil und belegte den zweiten Platz in ihrer Altersgruppe. Am Mittwoch, den 20.01.2015, konnten die Schüler das Preisgeld von 150 Euro, eine Herkulesstatue und eine Urkunde im Bürgersaal des Kasseler Rathauses entgegennehmen. Das Preisgeld spendet der Kurs der Organisation Rechafond (Redeemed Charity Foundation), einem Waisenhaus in Kamerun, an das eine Schule angeschlossen ist. Die Schülervertretung sammelt gerade Spenden für dieses.



Text und Foto: Heike Haschen

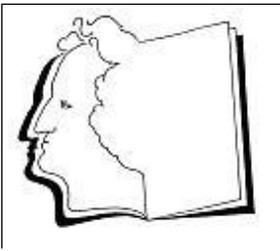
„LICHT“ – eine Ausstellung der Kunst-Leistungskurse an der JGS



„Mehr Licht!“ sollen Goethes letzte Worte gewesen sein. Dieser Appell stand im Zentrum bei der Ausstellung des Kunstleistungskurses der Qualifikationsphase eins unter der Leitung von Maria João Ventura. Passend zum Thema wurde die Ausstellung „LICHT“ am 23.1.2015 in den Lichthöfen und Fluren der Jacob-Grimm-Schule eröffnet. Der Leistungskurs präsentierte dort nicht nur seine künstlerischen Arbeiten zum Thema „Darstellung des Lichts in der Malerei“ aus dem letzten Schuljahr, sondern auch die aktuell entstandenen Installationen und Videoprojektionen als Auseinandersetzung mit der Lichtkunst in der zeitgenössischen Kunst. So sah man Schatten- und Lichtspiele, die Illumination von Wackelpudding und einem Fahrrad, originelle Lampen oder auch den Nachbau einer „Schusterkugel“, die als Scheinwerfer des Mittelalters galt. Mit Wasser gefüllte Glaskugeln wurden hier vor einer Lichtquelle angebracht. Vor

allem Schuster nutzten diese Möglichkeit, Licht zu bündeln und damit gezielt ihren





GRIMMEMO – AUSGABE 2015

Arbeitsplatz auszuleuchten.

Ergänzt wurde die Ausstellung durch die Werke des aktuellen Kunst-Orientierungskurses zu dem Thema „Der diskrete Charme des Subtilen“, welches die Schüler sehr individuell mit Hilfe der Schraffurtechnik umsetzten. Nicht selten stand das Chaos auf dem Schreibtisch oder im eigenen Zimmer im Mittelpunkt und gewährte ganz neue künstlerische Einblicke in die Welt der Jugendlichen. Die meisten Arbeiten sind noch länger in den Fluren der Jacob-Grimm-Schule zu bewundern. Auch das Titelbild dieser Ausgabe stammt aus der Ausstellung.

Foto: Annabelle Weyer

| JGS-Schüler erinnern an Auschwitz in literarischer und musikalischer Form

Anlässlich der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz vor 70 Jahren organisierten die Abiturientinnen eines Ethik-Kurses sowie Musik-Leistungskurs-Schüler der Jacob-Grimm-Schule unter der Leitung von Heike Haschen und Constanze Lingelbach am 27.1.2015 eine zentrale Gedenkveranstaltung für die ganze Schule. Um zehn Uhr wurden alle Schüler und Lehrer in das Foyer gerufen, wo die Schulgemeinschaft gemeinsam der Opfer des Nationalsozialismus gedachte. Oliver Zinn (Gesang) und Luca Hettling (Klavier) leiteten die Veranstaltung mit dem Lied Hanns Eislers „Über den Selbstmord“ ein. Danach lasen Meta Schnause, Nadine Heiden, Jamie Kessler,



Valerie Stahl, Inga Benedix und Marie Hielscher Texte von Auschwitz-Überlebenden. Trotz der großen Anzahl der Schüler in der Eingangshalle herrschte nach der bewegenden Rezitation der Zeilen von Elie Wiesel, Ilse Weber, Primo Levi und Paul Celans „Todesfuge“ ein langes Schweigen. Den Abschluss bildete Franz Schuberts „Der Leiermann“, wieder gesungen von Oliver

Zinn. Die Gedenkveranstaltung bedeutete ein wichtiges Innehalten während der laufenden Projektwoche, um sich die Bedeutung dieses Tages in Erinnerung zu rufen.

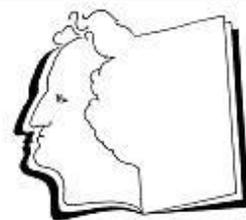
Text und Foto: Annabelle Weyer

| Projektwoche und Ehemaligenkaffetrinken

In der letzten Januarwoche fand wieder die alljährliche Projektwoche statt, diesmal von der Schülervertretung organisiert. Diese hatte die Woche unter das Motto „Konsumismus“ gestellt, was eine Überzeichnung des Konsumbegriffes meint und das Streben nach Glück und der eigenen Identität durch Konsum beinhaltet.

Dieses Thema setzten die Schülerinnen und Schüler in den von ihnen selbst geleiteten Projekten zum Teil facettenreich und kreativ um, so standen vor allem der Medienkon-





sum und Suchtprobleme im Zentrum, aber auch der reflektierte Umgang mit Nahrungsmitteln und Kleidung. Unter dem Titel „Aus Alt mach Neu“ erstellten einige Projektteilnehmer aus alten Materialien neue Kleidungsstücke oder Gebrauchsgegenstände, viele Gruppen arbeiteten mit Umfragen und werteten diese aus oder entwickelten eigene Zugänge zu den Themen. Die Gruppe „Tauschrausch“ führte das eigentlich außerschulische Projekt in der Jacob-Grimm-Schule durch, das von ehemaligen JGS-Schülern initiiert wurde und mittlerweile in Kassel als Tauschbörse für Kleidungsstücke bekannt ist.

Alle Produkte und Ergebnisse konnten Besucher bei der Projektwochenpräsentation begutachten, zum Beispiel auch die chemisch hergestellten Parfums einer Chemie-Projektgruppe. Vor allem die tänzerische Auseinandersetzung der Gruppe „Improvisationstanz“ mit dem Thema Konsum sowie die Theateraufführung „The Mall“, die während der Woche erarbeitet wurde, wurden mit großem Applaus belohnt.



Zeitgleich zu der Präsentation fand, wie auch schon letztes Jahr, ein Kaffeetrinken ehemaliger Kollegen in dem von der SV neu gestalteten Clubraum unter dem Motto „Schule gestalten statt Schule konsumieren“ statt, wo man auch die neu erschienene Schülerzeitung „Jacobs Blick“ lesen konnte. Abgeschlossen wurde die Woche durch die Lichthofparty der Schülervertretung.

zum Bild: Aufführung der Theatergruppe „The Mall“ unter der Leitung von Antonia Bockelmann und Luca Dahlmeier, mit Unterstützung von Maria João Ventura

Foto: Annabelle Weyer

| Fußball- und Handballturnier

Die Jungs der diesjährigen JGS-Fußballschulmannschaft starteten in der letzten Januarwoche unter der Leitung von Katharina Kastmann in das Hallenfußballturnier der Goetheschule. Der langjährige Angstgegner „Goethe I“ wurde tatsächlich in einem spannenden und lautstarken Spiel mit 3:1 besiegt. In den folgenden Spielen konnte das Team seine Spielklasse leider nicht mehr voll abrufen und verlor die nachfolgenden Spiele mit etwas Pech am Fuß. Dennoch kochten auch in diesem Jahr die Fußball-





GRIMMEMO – AUSGABE 2015

emotionen hoch und es wurde viel Spielfreude auf dem Feld gezeigt. Es war wie immer ein tolles Turnier, bei dem die Platzierung der JGS-Mannschaft nicht die Leistung widerspiegelt hat.



Die Handballmannschaft der JGS

Während der Projektwoche war auch das Projekt „Handball – eine Schule, ein Team“ unter der Leitung der Sportkollegin Katharina Kastmann sowie der Schülerin Monika Schulz sehr aktiv und nahm an einem Oberstufenturnier teil. Hier ging die Jacob-Grimm-Schule vorwiegend mit einer Männermannschaft an den Start, diese wurde jedoch von mutigen Schülerinnen ergänzt, die sich sogar beim Turnier ins Tor stellten. Mit ihrer zusammengewürfelten Truppe hatte die JGS-Mannschaft gegen die vielen eingespielten Teams mit Vereinsspielern leider keine Chance, sodass Spielspaß und Erfahrungsgewinn im Vordergrund standen. Insgesamt war es eine tolle Turniererfahrung und vielleicht greift ein JGS-Team auch im nächsten Jahr wieder an.

Text und Foto: Katharina Kastmann





| *Neue Fotogalerie zum Halbjahreswechsel*

Zum neuen Halbjahr nahm auch eine neue Fotogalerie im Flur des ersten Stocks zwischen Lehrerzimmer und Sekretariat Platz. Maria João Ventura hatte zu Beginn des Halbjahres neue Bilder des gesamten Kollegiums gemacht, die nun nach einem ganz neuen Farbkonzept aufgehängt wurden. So farbenfroh und sortiert hat man das Kollegium lange nicht gesehen und viele neue Kolleginnen und Kollegen haben nun auch ihren Platz, teilweise schon etwas in die Jahre gekommene Bilder (im Gegensatz zu den auf ihnen abgebildeten Personen) wurden ausgetauscht. Vielen Dank an Maria João Ventura!

Februar

| *Berufsinformationstag: „Ziele und Werte als Zukunftsbasis“*

Wie immer am ersten Freitag im Februar veranstaltete die Jacob-Grimm-Schule Kassel ihren Berufsinformationstag 2015, organisiert von Thomas Hohmann. Die Bereitschaft der nordhessischen Unternehmen und Institutionen, die Schule in ihrem Anliegen der Berufsorientierung ihrer Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, ist nach wie vor ungebrochen. Mitarbeiter aus fast vierzig Unternehmen und Institutionen aus zwanzig Berufsbereichen stellten Qualifikationsprofile sowie Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten vor, um die Schüler der Qualifikationsphase (Q2) bei ihrer Berufsfindung und Karriereplanung zu beraten.

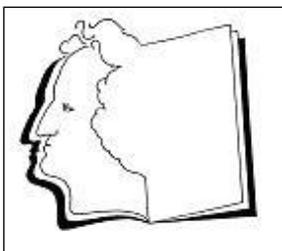


Durch einen einleitenden Vortrag wurden die Schüler auf den Tag eingestimmt. Mit dem Diplomingenieur Matthias Krieger hatte sich ein äußerst erfolgreicher Unternehmer bereit erklärt, über die zentralen Ziele und Werte in seinem Werdegang zu berichten. Er ließ die mehr als 160 Schüler an seinem eigenen Weg der Berufsfindung auf sehr lebendige Weise teilhaben.

Indem Krieger diese auf eine eindrucksvolle Reise rund um seinen Werdegang als Unternehmer, Berater, Motivator, Bestsellerautor, Familienvater und Stifter mitnahm, konnte unter der Moderation der Kollegin Heike Haschen der vielsagende Titel „Ziele und Werte als Basis für die Zukunft“ durch den authentischen und inspirierenden Vortrag zu einem echten Motivationserfolg werden.

Die kleineren und größeren Gesprächskreise in den drei jeweils eineinhalbstündigen Informationsblöcken waren anschließend willkommene Gelegenheiten, die Profis vor





GRIMMEMO – AUSGABE 2015

Ort zu löffeln. Gezielte Fragen nach Ausbildung, Studium, Anforderungen, Perspektiven und Verdienstmöglichkeiten haben vielfältige Einblicke in unterschiedliche Tätigkeitsfelder und vielfach neue Impulse für die eigene Berufswahl ermöglicht. Wie immer war die Gelegenheit sehr günstig, an diesem Berufsinfortag Kontakte zu knüpfen, Ausschau zu halten und zu klären, an welchem Ort und bei welchem Unternehmen man am Ende des Schuljahres das berufsorientierende Schulpraktikum absolvieren könnte, einmalig für die Schüler der Q2 auf einer solchen Veranstaltung der kurzen Wege.

Text: Thomas Hohmann, Foto: Annabelle Weyer

| **Schulen musizieren in Hessen**

Auch dieses Jahr fand die Regionalbegegnung der Schulen im Rahmen der Veranstaltung „Schulen musizieren in Hessen“ in der Aula der HSS statt, die vom „Bundesverband Musikunterricht“ in Verbindung mit dem Hessischen Kultusministerium ausgerichtet wird. 10 Ensembles mit knapp 300 Teilnehmern waren angereist. Alle Beteiligten boten ein umfangreiches Programm und konnten viele interessante Erfahrungen und Eindrücke mitnehmen.

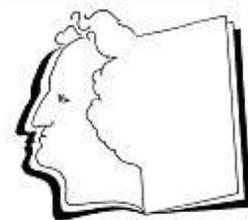
| **Zweiter Platz für die Ergebnisse des Projekts „Jugend forscht“**

„Antibiotikaresistente Bakterien werden zunehmend zum Problem: Schätzungen für Deutschland gehen von bis zu 15.000 Todesfällen durch Krankenhausinfektionen aus, die überwiegend von antibiotikaresistenten Bakterien verursacht werden“, so die nationale Akademie der Wissenschaften

2013. Von diesem Problem motiviert, untersuchten die Abiturientinnen Irina Bell und Viktoria Garmasch im Rahmen der AG „Jugend forscht“ den Einfluss des Kläranlagenabwassers Kassels auf die Verbreitung antibiotikaresistenter Bakterien in der Fulda. Sie nahmen Proben ober- und unterhalb des Kläranlagenablaufs und im Nachklärbecken der Kläranlage. Geprüft wurde auf Resistenzen gegen die Antibiotika Ampicillin, Vancomycin, Streptomycin und Kanamycin. Ihre Daten verglichen sie mit Daten aus dem Jahr 2000, in dem zu diesem Thema an der Universität Kassel eine Diplomarbeit entstand.

Irina Bell und Viktoria Garmasch berichten, dass der Anteil an ampicillinresistenten und vor allem der vancomycinresistenten Bakterien im Fuldawasser unterhalb der Kläranlage deutlich erhöht





ist gegenüber der Probenstelle oberhalb. Es gibt also einen deutlichen Eintrag von Bakterien mit diesen Resistenzen in die Fulda, der letztlich aus den Haushalten und Krankenhäusern Kassels stamme. Erfreulich ist jedoch: Im Vergleich zum Jahr 2000 hat nach diesen Jugend-forscht-Daten die Anzahl ampicillinresistenter Bakterien, die die Fulda herunterkommen, um mehr als die Hälfte abgenommen.

Dieses Projekt entstand in einer Zusammenarbeit der AG „Jugend forscht“ der Jacob-Grimm-Schule mit „ScienceBridge e.V. an der Universität Kassel“. Ingo Brauer, der Leiter der AG „Jugend forscht“, erhofft sich in der kommenden Zeit eine intensiviertere Zusammenarbeit. Auf dem Regionalentscheid des Wettbewerbs „Jugend forscht“ am 14. Februar erreichte das JGS-Forscherinnen-Team einen guten zweiten Platz.

Text und Foto: Ingo Brauer

Jazzkonzert von JGS und HSS

„Das war große Klasse“ - so lautete der Titel des HNA-Berichts über das Jazz-Konzert des Schulverbundes von JGS und HSS am 18.2.2015. Es swingte und groovte, Blues und Soul erfüllten die Aula der HSS. Das Programm war „abwechslungsreich und anspruchsvoll“, „mit wunderbaren Arrangements, druckvollen Bläsesätzen, kleinen, feinen Soli und mitreißenden Gesangsparts“ (Alexandra Ulner, Paulina Eisenberg und Sarah Benadda). Unter der Leitung von Lisa Sommerfeld und Bernd Trusheim scheint sich laut HNA „eine bemerkenswerte Talentschmiede zu etablieren“. Den Anfang machten die Bläser der Klasse sechs, es folgte die Jazz-Combo der JGS als kleineres Ensemble mit Bläusersatz (Leitung: Gunther Fuhr), bis hin zur Mini-Big-Band der HSS und der Big Band von HSS und JGS als Höhepunkt. Das Repertoire - Swing, Be und Hard Bop, Soul- und Jazz-Arrangements von Pop-Klassikern (Michael Jackson) – konnte alle Zuhörer beeindrucken und mitreißen. So schließt der HNA-Artikel: „Man möchte rufen: Nehmt mal eine CD auf!“



*Zitate entnommen aus dem HNA-Artikel vom 20.02.2015 von Andreas Gebhardt.
Foto: Annabelle Weyer*





März

Besuch der Cinéfête

Die Cinéfête ist ein Kinoprojekt, das aus der Zusammenarbeit von dem Institut français Deutschland und der AG Kino mit dem Ziel, französischsprachige Filme vor allem Schülern zugänglich zu machen, 2001 entstand. Unter den mehreren hundert Schülern, die in der ersten Märzwoche das Filmfestival besuchten, waren auch mehrere Französischkurse der Jacob-Grimm-Schule. Nach dem Auftakt im großen Bali-Kino konnten Schulklassen zwischen verschiedenen Filmen, die sich mit aktuellen Themen beschäftigten, wählen. So ging es zum Beispiel um den Gaza-Konflikt aus der Perspektive zweier Jugendlicher („Une bouteille à la mer“ oder die Diskriminierung im Alltag, die bis zur Aufgabe der eigenen Identität bei dem Protagonisten führte („L' Italien“)). Die Schüler sahen die Filme als sehr gewinnbringend an, zumal man das von den Organisatoren bereitgestellte Unterrichtsmaterial gut zur Vor- und Nachbereitung im Unterricht nutzen konnte. Wichtige Themen wurden so mit dem Erwerb der Fremdsprache verknüpft.

| *Kultur in und an der JGS - Pädagogische Tagung 2015*

Vergangenen Herbst beschloss das Kollegium der JGS einhellig, das Bewerbungsverfahren für das Programm „KulturSchule“ des Hessischen Kultusministeriums nicht fortzusetzen, da dieses für Mittelstufen ausgelegt ist und es auch keine Anzeichen gab, dass die JGS im Rahmen dieses Programms eigenständige Ideen mit einem erweiterten Kulturbegriff erarbeiten könnte. Nun will das JGS-Kollegium selbst ein Konzept entwickeln, das sich mit der Kultur in und an unserer Schule beschäftigt. Damit beauftragt ist die Schulentwicklungsgruppe, aber auch die Pädagogische Tagung stand unter diesen Vorzeichen und trug den allumfassenden Titel „Kulturbeutel“. Traditionell fand die Tagung des Kollegiums der JGS unter Beteiligung der SV wieder in der Woche vor dem Abitur am 9./10. März statt. Die Kunsthochschule als neuer Tagungsort bot Raum für viele Gedankenausflüge, aber auch tatsächliche „Ausflüge“ in die Aue.

Das Motto war auch Programm, denn in diesem „Kulturbeutel“ waren vier Arbeitsgruppen enthalten. Die Gruppen „Internationalität und Interkulturalität“, „Raumkultur“, „Veranstaltungskultur“ und „Postkultur“ beschäftigten sich mit verschiedenen Aspekten unserer Schulkultur. So nahm die erste Gruppe die Austauschprogramme, internationale Projekte, das bilinguale Angebot der Schule sowie den Umgang mit Gastschülern unter die Lupe (siehe Interview mit Kai Söther), während die Gruppe „Raumkultur“, teilweise auch direkt vor Ort, Möglichkeiten einer effektiveren Raumnutzung auslotete, die die Schule als Lebensraum mehr in den Blick nimmt. Hier hatten auch „Raumträume“ und „Traumräume“ ihren Platz. Schwerpunkt waren Überlegungen zur Nutzung eines Raumes für eine zentrale und digital geführte Lernmittelbibliothek. Die Einführung einer solchen ist eines der anstehenden Projekte.

Darüber hinaus beschäftigte sich die Gruppe „Veranstaltungskultur“ mit der Projektwoche in ihrer aktuellen Form. Trotz einiger interessanter Projekte (siehe oben) hat sich beim letzten Durchlauf und auch schon in den Jahren zuvor eine Unzufriedenheit breit gemacht im Zusammenhang mit teilweise fehlender Identifikation und Motivation





der Schulgemeinschaft insgesamt. Daher soll nun die Grundsatzfrage gestellt werden: Wollen wir eine Projektwoche? Nach den Osterferien soll ein Meinungsbildungsprozess stattfinden, der in eine Podiumsdiskussion im Rahmen einer Schülervollversammlung mit Beteiligung des Kollegiums münden soll, um dann in beiden Gremien (Schülerschaft und Gesamtkonferenz) über die Zukunft der Projektwoche und eine neue Form abzustimmen. Möglich wäre eine jährlich gemeinsam von Schülerschaft und Lehrerschaft getragene Woche.

Die Gruppe „Postkultur“ setzte sich mit, zumindest subjektiv, wahrgenommenen Veränderungen der Jugendkultur unserer Schüler auseinander. Umgangsformen zwischen Schülerschaft und Lehrerschaft, aber auch innerhalb des Kollegiums und die gemeinsame Gestaltung des Schullebens standen im Vordergrund, um festzustellen, ob gemeinsame Werte gefunden werden können. Besonders die Tutorenstunden rückten in diesem Zusammenhang in den Fokus. Der Diskussionsprozess befindet sich jedoch noch im Gang und wird in die Schulentwicklungsgruppe getragen.

| *Landesabitur 2015*

Am 12. März verwandelte sich der Schulhof ab der Mittagszeit wie jedes Jahr einen Tag vor dem Beginn des Abiturs in ein Betätigungsfeld für Eltern und Freunde, die den passenden Platz für ihr Bettuch oder ihr Plakat suchten, um den Abiturientinnen und Abiturienten Glück zu wünschen. Vom 13. bis zum 27. März stellten sich 184 Prüflinge den schriftlichen Prüfungen. Die vorübergehende Verhüllung der Schule strahlte im ersten Frühlingssonnenschein eine optimistische Atmosphäre aus. Unterstützt wurden die Prüflinge wie jedes Jahr von Kuchenbäckerinnen und -bäckern aus der Einführungsphase und der Q2, was von der SV organisiert wurde, Kaffee kam aus der Cafeteria.

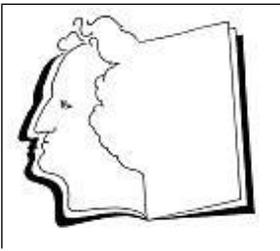


Foto: Annabelle Weyer

| *Schule spielen*

Am 18. und 20. März machten die Schülerinnen und Schüler aus dem DS-Kurs der Q2





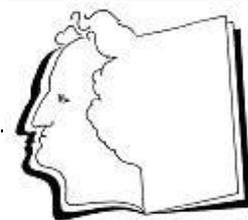
GRIMMEMO – AUSGABE 2015

unter der Leitung von Ede Müller aus dem Unterricht selbst eine Inszenierung. Unter dem Titel „Schule spielen“ zeigten die Spieler vier unterschiedliche Unterrichtsfächer, unterbrochen durch eine große Pause in Form eines Tanztheaters. Die Zuschauer folgten jeweils den Darstellern in die Klassenräume und bekamen sowohl witzige als auch kritische Szenen zu sehen. So amüsierte die Mathe-Gruppe mit angewandter Wahrscheinlichkeitsrechnung, im Chemiesaal erinnerte die Erklärung der Frage „Wie entsteht Alkohol?“ an Heinz Rühmanns „Feuerzangenbowle“ und in Englisch wurde mit einem Augenzwinkern gezeigt, dass die Idee „Amerika – Land der Träume“ nur eine Illusion ist. Im Fach Geschichte wurde unterdessen deutlich: „Frieden zu wahren, ist immer gescheitert.“ Applaus für die kleinen Inszenierungen in den Klassenzimmern.



Foto: Annabelle Weyer





Ausblicke:

| *Homepage in neuem Gewand*

Zum neuen Schuljahr 2015/16 soll die Homepage in einem neuen Gewand online gestellt werden. Benjamin Backhaus hat sich in dem letzten halben Jahr mit einer neuen Form der Homepage beschäftigt, da die noch aktuelle mittlerweile sehr veraltet und unübersichtlich wirkt. Auf der letzten Gesamtkonferenz im Februar wurde eine neue Arbeitsgruppe gegründet, die die Organisation übernimmt. Aktuell werden technische Voraussetzungen geschaffen und inhaltliche Konzepte erarbeitet.

| *Austauschfahrten*

Auch im zweiten Halbjahr werden viele JGS-Schülerinnen und -schüler im Ausland unterwegs sein und internationale Kontakte knüpfen. Den Beginn machten im April der Austausch mit Tres Cantos, im Mai wird der theatrale Austausch mit Poznan weitergeführt (siehe oben), außerdem kommen die Austauschschüler aus Réunion. Nach Pfingsten werden die Englischleistungskurse nach London fahren.

| *Spendenlauf*

Am 29. April 2015 fand mittlerweile zum vierten Mal der Spendenlauf der Schülerversammlung vor der Orangerie in der Karlsaue statt. In den letzten beiden Jahren fand alternativ eine Spendenolympiade am Bootshaus statt, dieses Jahr soll zur Abwechslung wieder gelaufen werden. Das erlaufene Geld wird für viele wichtige und sinnvolle Projekte genutzt. Im Sinne des Generationsvertrags wird die Q4 wieder bei den Abiballkarten unterstützt, indem für jede Abiturientin und jeden Abiturienten ein Zuschuss in der Höhe von 10 Euro erstattet wird. So kann jede Abiturientin und jeder Abiturient kostenlos auf den Abiball gehen. Insgesamt sollen 20 Prozent der Gesamteinnahmen an eine gemeinnützige Organisation („Viva con Agua“) gespendet werden. Für die Schulausstattung will die eine SV eine eigene Musikanlage anschaffen, die vom Fachbereich Musik mitbenutzt und für viele Veranstaltungen eingesetzt werden kann.

Sowohl private Spenden als auch Spenden von Firmen sind erwünscht.

Spenden können auf das Konto des Fördervereins überwiesen werden:

Förderverein Jacob-Grimm-Schule

Sparda-Bank Hessen

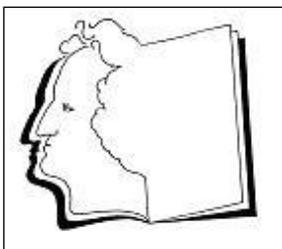
IBAN DE 55 500 90 500 000 1774520

BIC GENODEF1S12

Stichwort: „Spendenlauf“

(Spendenquittungen werden ausgestellt)





GRIMMEMO – AUSGABE 2015

Theateraufführungen

Auch im weiteren Verlauf des Schuljahres werden Theateraufführungen der Q2-Kurse stattfinden:

- Am 20. Mai feiert die Inszenierung „Janz weit draußen“ im Dock 4 unter der Leitung von Maria João Ventura Premiere.

Weitere Aufführungen werden am 21. und 22.5. stattfinden (jeweils um 20:00 Uhr).

- Im Anschluss präsentiert der DS-Kurs von Gunther Fuhr am 23.5. „Geschichten aus dem Wald“, auch im Dock 4, 15:00 Uhr und 17:30 Uhr.

| Sommerkonzert

Das alljährliche Sommerkonzert wird am 24.06.2015 im Foyer und den Lichthöfen der JGS stattfinden.

| Gesundheitstag

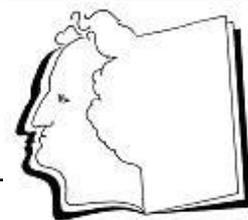
Der Gesundheitstag für die Schülerinnen und Schüler der Q2 feiert am 15. Juli 2015 zehnjähriges Jubiläum. In diesem Jahr soll die Veranstaltung unter dem Motto „Fit und gesund durch die Prüfung“ stehen. Über Spenden freut sich die AG „Gesundheitstag“ sehr (siehe Spendenaufruf am Ende dieser Ausgabe.). Die AG besteht aus: Sibylle Brinkmann, Simone Gerland, Katharina Kastmann, Kathrin Donskoi, Susanne Rosenkranz, Julia Sivis-Ceranic, Susanne Regier als Elternvertreterin und den Schülerinnen Ann-Kristin Hollenstein, Annika Stein und Luci van Walen.

| Kollegiumsfest

Wie jeden Dienstag vor den Sommerferien findet sich das Kollegium zum Sommer- und Abschlussfest am 21.07. im und am Bootshaus zusammen. Ehemalige Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen.

Alle Texte, sofern nicht anders angegeben: Annabelle Weyer





JGS jetzt und in Zukunft – ein Gespräch mit den Schulsprechern

Lucas Fiola, Philipp Stock und Tassilo Greger sind seit Beginn des Schuljahres Schulsprecher an der Jacob-Grimm-Schule. In unserem Gespräch reflektieren sie ihre bisherige Amtszeit, zeigen Mitgestaltungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler auf und blicken auch in die Zukunft.

Lucas Fiola ist 16 Jahre alt, er geht in die Bio-Physik-Klasse von Alexander Kallmeyer (E2) und hat die Orientierungskurse Biologie und Deutsch. Zum Schuljahresbeginn kam er von der Heinrich-Schütz-Schule, wo er auch schon Schulsprecher war.

Philipp Stock hat vor kurzem seinen 19. Geburtstag gefeiert. Er besucht die Geschichtsklasse von Maria Eichner in der Q2, sein zweiter Leistungskurs ist Biologie. In der Mittelstufe war er zuerst auf der Offenen Schule Waldau und wechselte dann auf die Gesamtschule Ahnatal, bevor der zur JGS kam.

Tassilo Greger ist auch 19 Jahre alt und in der Biologie-Klasse der Q4 von Katharina Kastmann. Auch er kam von der Heinrich-Schütz-Schule und ist nun schon das vierte Jahr auf der JGS, wo er sich sichtlich wohlfühlt.

| Warum habt ihr euch die JGS als weiterführende Schule ausgesucht?

Lucas: Erstens, da die JGS die Partnerschule der HSS ist und die Auswahl so leichter war. Dann kannte ich bereits viele Schüler, was mir den Einstieg sehr erleichtert hat.

Philipp: Ich weiß nicht mehr, was der ausschlaggebende Grund war, dass ich unbedingt auf die JGS wollte. Ich habe viel Gutes gehört und dass es auf der JGS eine entspannte Lernatmosphäre gebe.

Tassilo: Es gab keine gute Alternative... Also welche Schule ist schon cooler als die JGS?

| Wie würdet ihr die Atmosphäre an der JGS beschreiben?

Philipp: Entspannt und locker, so, wie ich es gehört hatte.

Lucas: Sehr angenehm. Man merkt, wie gut die Schüler untereinander auskommen.

Tassilo: Entspannt und ohne Klassen- bzw. Jahrgangsunterschiede. Jeder kann mit jedem auskommen, wenn er will.

| Aus welchen Gründen habt ihr euch für das Amt des Schulsprechers beworben?

Lucas: Weil ich Interesse daran habe, an der Schule mitzuentcheiden und mitzuwirken. Zudem wollte ich an die SV-Arbeit aus den vorherigen Jahren anschließen. Die JGS soll sich im Vergleich mit anderen Schulen weiter gut präsentieren können. Außerdem möchte ich zu einem positiven Schulklima beitragen.

Tassilo: Mir ist gleich im ersten Schuljahr klar geworden, was für eine einmalige, privilegierte und engagierte SV wir an der Schule haben. Ich habe mich beworben, weil ich diese Institution mit viel Engagement und Leidenschaft weiterentwickeln wollte.

Philipp: Bei mir war es eher spontan, dass ich mich beworben habe. Aber auch schon als Klassensprecher wollte ich mich für die Schülerschaft einsetzen.





Die Schulsprecher Philipp Stock, Lucas Fiola und Tassilo Greger

Was habt ihr bisher erreicht und an welchen Projekten arbeitet ihr gerade?

Philipp: Ich möchte, dass es einen Online-Vertretungsplan gibt, und hoffe, dass dies mit der neuen Homepage möglich sein wird. Nun möchte ich in Angriff nehmen, einen Raum für die Abiturienten zum ruhigen Lernen einzurichten.

Lucas: Sowohl die Lichthof-party als auch die Projektwoche

waren gute Projekte, die wir dieses Jahr zusammen gestemmt haben. Auf uns zu kommen unter anderem noch der Spendenlauf in der Karlsaue und die Grill Sessions, des Weiteren noch ein SV-Seminar, auf welches ich mich besonders freue.

Tassilo: Außerdem haben wir eingeführt, dass die SV bei den „Einblicken in die Jacob-Grimm-Welt“ Zeit und Raum bekommt, sich vorzustellen. Und wir wollen uns auch als SV zu dem Thema Kagida bzw. für ein offenes Kassel äußern und Stellung nehmen.

| Wie muss man sich die Arbeit in der SV im Laufe eines Schuljahres vorstellen?

Lucas: Stressig und motivierend zugleich. Montags halten wir regelmäßig Treffen in der 7. Stunde mit allen Freiwilligen der Schule ab, bei dem wir alle relevanten Themen besprechen und diskutieren. Zudem werden wir regelmäßig zu Fachkonferenzen und Gesamtkonferenzen eingeladen, um dort die Schülerschaft zu vertreten. Außerdem treffen wir uns dienstags mit unseren Verbindungslehrerinnen, um das weitere Vorgehen zu besprechen.

Philipp: Vorstellen kann man sich das schwer. Das muss man einfach erleben. Hier wird jeder angehört und berücksichtigt. Es ist stressig, keine Frage, aber wir erreichen auch etwas und probieren, so gut es geht, allen zu helfen und es allen recht zu machen.

| Welchen Stellenwert hat die SV-Arbeit in der Schule für euch?

Philipp: Eine sehr hohe!

Lucas: Die SV-Arbeit ist eine wichtige politische Vertretung in Schulen, da nur so die Schüler die Möglichkeit bekommen, ihre Meinung zu internen und externen Fragen und Debatten zu erläutern.

| Welches sind die interessantesten Erfahrungen, die ihr bisher als Schulsprecher machen konntet?

Lucas: Immer wieder ist es interessant zu sehen, wie unterschiedlich Meinungen zu verschiedenen Themen sein können und wie intensiv die folgenden Diskussionen geführt werden. Zudem war es in verschiedenen Debatten unglaublich zu sehen, dass wir Schüler die Möglichkeit haben, Lehrer auf unsere Seite zu ziehen durch gut gewählte Argumente.





Tassilo: Die interessanteste Erfahrung hatte ich letztes Jahr auf der Pädagogischen Tagung, wo wir es als SV geschafft haben, ungefähr 80 Prozent der Lehrerschaft davon zu überzeugen, die Einwahlen in die Q3 nicht abzuschaffen.

| Warum lohnt es sich, an der JGS Schüler/in zu sein und sich für die Schule zu engagieren?

Philipp: Weil man selbst entscheiden kann, was passiert, und auch mitreden kann. Man hat die Möglichkeit, seine eigenen Wünsche und die des Kollektivs durchzubringen.

Lucas: Die JGS bietet für Schüler eine einzigartige Atmosphäre, die allerdings auch von uns erhalten bleiben muss. Nur, wenn immer wieder Schüler Interesse zeigen, kann diese Atmosphäre auch weiter bestehen.

Tassilo: Es lohnt sich, da wir mit der Vorarbeit von den letzten Jahrgängen mittlerweile wirklich etwas verändern können, wenn wir wollen.

| Wo seht ihr Entwicklungsmöglichkeiten der Schule?

Lucas: Vor allem die Räumlichkeiten bzw. Fachräume sind teils schwach ausgestattet. Zum Beispiel ist es sehr traurig, dass wir unter anderem aufgrund des Gerätemangels keinen Sportleistungskurs anbieten können.

Philipp: Ich persönlich sehe noch sehr viele Möglichkeiten in den musischen Bereichen, neues Equipment für die Musik, Kunst oder DS wäre toll, oder aber auch in dem Bücherbestand. Einige Bücher sind recht alt und die dort enthaltenen Lehrmethoden veraltet.

| Inwiefern kann sich die Schülerschaft an der Schulentwicklung beteiligen?

Lucas: Die SV ist eine wichtige Instanz in der Schule. Über unsere Vertreter in der Schulentwicklungsgruppe oder den Konferenzen können und dürfen wir beraten und mitdiskutieren. So können wir die Schulentwicklung auch von der Schülerseite aus mitgestalten.

Philipp: Unter anderem durch eine Schülerinitiative zur Verschönerung der Schule, z.B. eine Gruppe wie in der Projektwoche, die sich damit befasst, die Schule für Schüler noch angenehmer zu gestalten.

| Wo seht ihr die JGS in zehn Jahren?

Philipp: Genau da, wo ich sie jetzt auch sehe. Als eine Schule, die sich sehr um die musischen Fächer bemüht und auch durch eine liberale Schülerschaft geprägt wird. Und ohne manche tolle Lehrer – hoffentlich aber auch mit neuen engagierten Kollegen.

Lucas: Wenn die Jacob-Grimm-Schule weiterhin ihren Super-Ruf nach außen vertreten kann und noch viele „Milky Chances“ folgen, werden wir bald eine der berühmtesten und berüchtigtsten Schulen Deutschlands sein. Alle werden auf die JGS kommen wollen, so muss das sein.

| Habt ihr schon Pläne für die Zeit nach dem Abitur?

Lucas: Die schönste Stadt Deutschlands ruft mich: Konstanz. Aber ob der Gedanke etwas wird, weiß natürlich keiner.





GRIMMEMO – AUSGABE 2015

Tassilo: Schauspieler werden.

Philipp: Ja, ein Jahr will ich in Kanada verbringen und danach studieren.

Wo seht ihr euch in zehn Jahren?

Mit einem Augenzwinkern...

Tassilo: Als verbitterten Schauspieler?

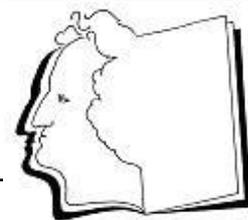
Philipp: In einem schönen Haus oder eher einer schönen Wohnung, mit einem Job und einem Hund.

Lucas: Als Bundeskanzler in Berlin. Ansonsten als Student, der hoffentlich seinem Hobby nachgegangen ist und dementsprechend Film studiert oder studiert hat.

| Vielen Dank für das Gespräch!

*Das Interview führte Annabelle Weyer.
Fotos: Melina Krause (E2)*





„Das Leben nach der Schule“ – 10 Fragen an ehemalige JGS-Schüler

Inwiefern prägte die Zeit an der JGS die persönliche Biografie? Wie wird die Schulzeit aus der Retrospektive wahrgenommen, welche Erfahrungen sind wichtig, welche Erinnerungen bleiben? Was bedeutet der Umbruch nach der Schulzeit für jeden Einzelnen? Welche Wege gehen JGS-Schüler?

Wie wichtig Selbstständigkeit, ein positives Selbstkonzept, Motivation, aber auch internationale Erfahrungen sind, zeigen die folgenden Interviews und Berichte ehemaliger Schülerinnen und Schüler. Diese stellten sich zehn Fragen zum „Leben nach der Schule“:

In den Fußstapfen der ehemaligen Lehrer - Interview mit Lara Warlich

Lara Warlich, die ihr Abitur 2011 an der JGS absolvierte, berichtet über ihre Erfahrungen im Lehramtsstudium an der Universität in Paderborn.

1. Wann hast du Abitur an der JGS gemacht und welche Leistungskurse bzw. Prüfungsfächer hattest du?

Ich bin Lara Warlich, 22 Jahre alt, Studentin im 6. Semester für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen mit den Fächern Deutsch und Philosophie an der Universität Paderborn. Ich bin nach der Heinrich-Schütz-Schule auf die Jacob-Grimm-Schule gewechselt und habe die Fächer Deutsch und Englisch als Orientierungskurse gewählt, die auch meine Leistungskurse geworden sind. Ich habe mich in beiden sehr gut auf die Abiturprüfungen vorbereitet gefühlt und zusätzlich zu dem obligatorischen Fach Mathematik die Fächer Biologie und Religion als mündliche Prüfungsfächer gewählt.



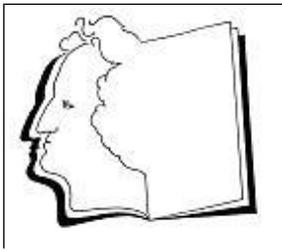
2. Wie hast du die Zeit direkt nach den Prüfungen wahrgenommen?

Direkt nach den Prüfungen war ich sehr erleichtert und zufrieden mit meinen Ergebnissen. Ich habe mich fair bewertet gefühlt, war aber auch froh, nun etwas lernfreie Zeit vor mir zu haben. Ich war direkt mit meiner Familie im Kletterurlaub und dann mit Freundinnen auf Mallorca, habe Paris und Hamburg besucht und sehr viel mit Freunden unternommen.

3. Welchen Weg bist du nach dem Abitur gegangen und was machst du momentan?

Nach meinem Abitur 2011 habe ich dann ab August zwei Auslandsaufenthalte gemacht, um mich in dem Umgang mit Kindern und Jugendlichen zu üben, verschiedene Altersklassen zu betreuen oder zu lehren. Ich hatte schon zur Schulzeit die Idee, Lehramt zu studieren, wollte aber vor dem Studium gerne reisen und gleichzeitig diese Idee praktisch überprüfen. Dafür habe ich drei Monate bei der TUI Service AG in der





GRIMMEMO – AUSGABE 2015

Kinder- und Jugendanimation in Österreich und Andalusien gearbeitet und mit den dort erworbenen Ersparnissen einen zweimonatigen Volunteer-Aufenthalt in einer Vor- und Grundschule in Addis Abeba, Äthiopien finanziert. Beides hat mir gezeigt, dass ich gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeite und mir besonders der

Umgang mit Jugendlichen liegt. Daraufhin habe ich mich für ein Lehramtsstudium beworben.

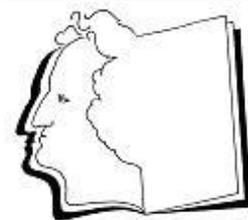
| 4. Warum hast du dich für diesen Weg entschieden und wie ist es dazu gekommen?

Ich entschied mich für ein Studium zum Sommersemester 2012, sodass nicht viele Universitäten zur Auswahl standen, da das Studium häufig nur im Wintersemester startet. Ich konnte zwischen Köln, Bochum und Paderborn wählen. Heute bin ich ziemlich froh, mich nach vielen Überlegungen doch für das kleine Paderborn als Studienort und mit einer Campusuniversität entschieden zu haben. Köln wäre mir auf Dauer wohl doch zu groß, voll, teuer und wenig grün gewesen. Ich genieße hier trotz der tatsächlich 20.000 Studierenden an der Universität einen engen Kontakt zu den Lehrenden, die Seminare sind seit den Einführungsveranstaltungen übersichtlich und ich bin schnell mit dem Rad in jedem Winkel der Stadt oder in der Natur. Zudem habe ich eine tolle WG nahe der Uni gefunden und auch Ausgehen und Essengehen ist für Studentenpreise überall zu haben. Es gibt in der Stadt sehr viele Cocktailbars und drei Diskotheken, doch die Kulturvielfalt Kassels vermisse ich wirklich etwas. Da ist es doch ganz gut, dass ich nicht so weit weg gezogen bin, denn zur Documenta bin ich immer wieder in Kassel und auch unter meinen engsten Abiturbekanntschaften treffen wir uns regelmäßig noch in der Heimat.

| 5. Welche Aufgabenbereiche bzw. Inhalte gehören zu deinem Studium?

In dem „Bachelor of Education“ ging es in beiden Fächern erst einmal um einen überblicksartigen Wissenserwerb, viele grundsätzliche Inhalte, wenig spezifisch. Das kam dann ab dem dritten Semester, wo man mehr Seminarwahl und weniger obligatorische Vorlesungen hat. Inhaltlich werden die Veranstaltungen für Deutsch in Sprachwissenschaften und Literaturwissenschaften unterteilt. In den einführenden Vorlesungen waren wir bis zu 450 Studierende, aber das wird dann schnell weniger und die Wahlseminare, wo man sehr gut eigene Interessenschwerpunkte wählen kann, bestehen dann nur noch aus 20-30 Studierenden. In Philosophie gibt es nicht nur den ethischen Anteil über Handlungen und Verhalten, wie in Hessen, sondern das Fach umfasst auch einen Theoriebereich, der reiner Denkbereich ist. Zu den spezifischen Fachinhalten gibt es noch die Bildungswissenschaften, früher Erziehungswissenschaften, die unterteilt in Schulformen jeder Lehramtsstudent belegt. Hier lernen wir im Bachelor die Basics zum Umgang mit Schülern. Psychologische Seminare gibt es hier auch, also zum Verhalten von Schülern und deren möglichen Ursachen, sowie didaktische Seminare, in denen wir den Unterrichtsaufbau sowie das Lehren und Lernen untersuchen. Mit zunehmenden Semestern werden weniger Klausuren und mehr Hausarbeiten geschrieben, sodass man sich spezifischer in Einzelthemen einarbeitet und Problemschwerpunkte selbst erforscht. Die Bachelorarbeit habe ich in Philosophie geschrieben und trotz der wirklich anstrengenden Arbeitsphase hatte ich Spaß an der Ausarbeitung, weil ich mir ein Thema aussuchen durfte, das mich persönlich interessiert und zugleich





schulrelevant ist.

Jetzt im Master of Education gibt es nur kleine Seminare, die Betreuung ist noch intensiver und der Eigenanteil in den Veranstaltungen ist höher. Ich absolviere gerade im zweiten Mastersemester ein fünfmonatiges Praxissemester, sodass insgesamt der Master weniger theorielastig und sehr praxisnah angelegt ist. Zwei Monate davon verbringe ich in Istanbul an einer deutsch-türkischen Schule und belege zwei Seminare an der dortigen Universität. Die Paderborner Universität bietet generell viele Kooperationen für Auslandsaufenthalte an, die häufig auch in das Studium integriert werden können, ohne die Studienzeit zu verlängern, und manchmal finanziell unterstützt werden.

6. Welches sind aus deiner Sicht die wesentlichen Unterschiede, die das „Leben nach der Schule“ im Vergleich mit der Schulzeit ausmachen?

Die Eigenverantwortung im privaten Bereich wie auch der Ausbildung ist sehr viel höher als noch zu Schulzeiten. Nicht nur in der Universität muss man sich selbstständiger organisieren, auch im Alltagsleben ist es eine große Umgewöhnung. Die erste WG-Nacht war schon aufregend, neu und etwas beängstigend zugleich, aber mit der Zeit bin ich immer weniger nach Kassel gefahren, habe hier einen großen Freundeskreis aufgebaut und sehr schnell fand ich mich auch im universitären System zurecht. An das Staubsaugen und Wäschewaschen gewöhnt man sich und Kochen macht mir tatsächlich Spaß, nur das Einkaufen abends auf den letzten Drücker konnte ich mir nicht abgewöhnen.

7. Was nimmst du aus deiner Schulzeit an der JGS mit und was ist dir vor allem in Erinnerung geblieben?

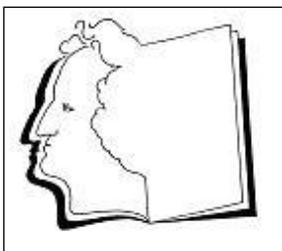
Aus den drei Jahren an der Jacob-Grimm-Schule nehme ich in erster Linie meine Motivation, Lehramt zu studieren, mit und zudem einen großen Anteil an Lernerfahrung, ein positives Selbstkonzept, wenn ich gemerkt habe, Üben zahlt sich aus, und eine Erinnerung an das tolle Schulklima und die gute, individuelle Unterstützung der Lehrer auf dem Bildungsweg.

Ganz besonders erinnere ich mich an erlebnisreiche Klassen- oder Kursfahrten. In der 11. Klasse war ich in Ausschwitz, was mich persönlich sehr geprägt hat, und auch an die Abschlussfahrt zusammen mit zwei anderen Leistungskursen in die Toskana denke ich noch oft. Unvergesslich sind die Grillnachmittage im Bootshaus und die letzten Schulwochen mit Motto-Tagen und Sektduschen. Ich nehme mit, dass ein enger Klassenzusammenhalt auch noch heute Freundschaften prägt, die auch große Entfernungen überstehen. Noch heute schaue ich gerne in das Jahrbuch und was ehemalige Mitschüler so treiben, sieht man hier und da via Facebook oder hört man vor Weihnachten auf dem Fez-Jahrgangstreffen aller Kasseler Oberstufen auf der Friedrich-Ebert-Straße.

8. Welche Erfahrungen waren in deinem neuen „Leben nach der Schule“ bisher am interessantesten?

Die Eigenerfahrungen im In- und Ausland und Freundschaftskonstellationen. Eine der engsten Freundschaften ist zufällig auf der Auftaktveranstaltung im Audimax für alle Lehramtsstudenten zum Sommersemester 2012 entstanden. Hier habe ich Annika, die alleine im Foyer stand, gefragt, was sie studiert, und zwei Minuten später saßen wir





GRIMMEMO – AUSGABE 2015

nebeneinander, erlebten den ersten Uni-Tag zusammen und aßen das erste Mal in der Mensa. Obwohl wir keine gemeinsamen Seminare belegen, weil sie Grundschullehramt studiert, sehen wir uns jede Woche und skypen, falls eine von uns im Ausland ist. Zu den WG-Freundschaften kann ich sagen, dass ich mit zwei von

meinen mittlerweile drei Mitbewohnerinnen weniger intensiven Kontakt hatte, da sich sowohl Studium als auch Lebensweise und Hobbies stark voneinander unterschieden oder sie sehr häufig nach Hause gefahren sind. Mit meiner jetzigen Mitbewohnerin ist es, als würden wir uns schon lange kennen, wir gehen zusammen zum Sport, kochen, schauen Filme und trinken spontan Glühwein an lernintensiven, kalten Wintertagen und backen Kekse, gehen auf Festivals. Also nichts ist garantiert, wenn man sich vor dem Zusammenziehen nur ein, zwei Mal sieht, es kann aber einen supertollen Lauf nehmen. Durch meine Fachschaftsarbeit seit nun über zwei Jahren entwickelte ich ein großes Interesse an der Universitätsstruktur. Ich erfahre, wie Studienpläne und -richtlinien entstehen, überprüfe die Verwendung finanzieller Mittel eines Instituts, ob sie den Studierenden zu Gute kommen und genügend Tutorien angeboten werden, betreue Erstsemesterstudierende, bin Mitglied in Gremien zur Hochschulorganisation und bei studentischen Versammlungen, um Beschwerden und Probleme des Studiums zu sammeln und zu vermitteln, Weihnachtsfeiern oder Fußballturniere zwischen Lehrenden und Studierenden zu organisieren, und habe hier eine tolle Gemeinschaft gefunden. Auch interessant ist meine Arbeitsplatz am Institut für Philosophie. Hier schnuppere ich etwas Dozentenluft, habe einen engen Kontakt zu den Lehrenden und Einblicke in das Arbeiten und Forschen der universitären Lehre in Paderborn.

| 9. Welche Ziele hast du für die Zukunft?

In naher Zukunft möchte ich gerne meine Masterarbeit erfolgreich schreiben und wünsche mir dann einen Referendariatsplatz an einer Schule mit tollem Kollegium. Ich kann mir auch gut vorstellen, nach ein paar Jahren Schulpraxis oder direkt nach dem Referendariat in Philosophie zu promovieren und in ferner Zukunft an der Universität zu lehren und im Bereich der praktischen Philosophie zu forschen, nur gibt es leider sehr wenige (bezahlte) Stellen.

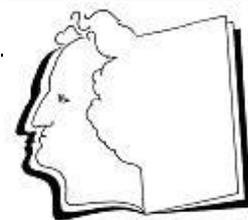
| 10. Was möchtest du aktuellen Jacob-Grimm-Schülern mit auf den Weg geben?

Die Jacob-Grimm-Schule habe ich als eine tolle Schule erlebt, die mich gut auf das Leben nach der Schule und das Studium vorbereitet hat. Aus jedem Tief kann man wieder aufstehen, wenn man es sich selbst nur zutraut und es stark genug möchte. Die Motivation in der Schule und zum Lernen entsteht erst, wenn man sich ein Ziel gesetzt hat, weiß, wofür man lernt, und besonders dann, wenn die Lerninhalte Spaß machen, relevant für den Alltag oder die Zukunft werden und man ausgeglichen und konzentrationsfähig ist. Freizeit und Sport, Zeit mit Familie und Freunden sind wichtige Ausgleichs, ich wünsche euch viel Freude, bleibt gesund und munter, dann kommt das Glück ganz von alleine und Träume rücken näher, je wachsamer ihr seid!

| Vielen Dank für das Interview!

Dieses führte Annabelle Weyer per E-Mail.
Foto: Lara Warlich





Weit weg von „Hotel Mama“ – Interview mit Jan Funke

Jan Funke, der vor zwei Jahren Abitur machte, berichtet über seine Erfahrungen im Studium in Dresden und den Auszug aus dem Elternhaus.

1. Wann hast du Abitur an der JGS gemacht und welche Leistungskurse bzw. Prüfungsfächer hattest du?

Mein Abitur habe ich 2013 absolviert. Meine Leistungskurse waren Physik und Mathematik.

2. Wie hast du die Zeit direkt nach den Prüfungen wahrgenommen?

Die Zeit nach den Prüfungen war zunächst einmal sehr komisch. Der typische Alltag ist vorbei, man verliert seinen bisherigen Rhythmus und nach und nach kommt Langeweile auf. Es war zwar erstmal eine sehr entspannte Zeit, doch es war genauso schön, mit dem nächsten Lebensabschnitt Studium anzufangen.



3. Welchen Weg bist du nach dem Abitur gegangen und was machst du momentan?

Die ersten Wochen nach dem Abitur habe ich genutzt, um Zeit mit guten Freunden zu verbringen, die ich nach dem Umzug in die neue Stadt nicht mehr so schnell besuchen konnte. Danach habe ich sechs Wochen im Garten- und Landschaftsbau gearbeitet, um Geld für die Einrichtung der ersten Wohnung zu verdienen. In den restlichen Wochen standen dann Umzug und Eingewöhnungsphase an. Seitdem studiere ich Elektrotechnik in Dresden.

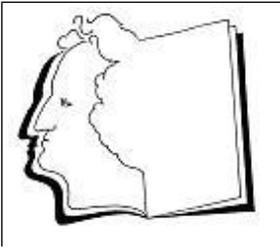
4. Warum hast du dich für diesen Weg entschieden und wie ist es dazu gekommen?

Die grundsätzliche Entscheidung zu studieren, stand eigentlich schon seit Beginn der Oberstufe fest. Die Entscheidung, was ich denn nun nach dem Abitur studieren will, fiel fast ganz von alleine. Der Studiengang verbindet die klassische Naturwissenschaft mit Technik, Informatik und logischem Denken. Betrachtet man nun meine Leistungskurse und zieht in Betracht, dass mich alles fasziniert, was blinkt und piept, so lässt sich meine Wahl leicht nachvollziehen.

5. Welche Aufgabenbereiche bzw. Inhalte gehören zu deinem Studium?

Elektrotechnik ist relativ breit in verschiedene Themengebieten gefächert. Die Basis von allem bilden die Mathematik und Physik. Davon ausgehend lernt man, Schaltkreise und deren Elemente zu berechnen, Kräfte und Momente auf Leiterplatten etc. zu bestimmen, Geräte nach Norm zu bauen, alles Programmierbare zu programmieren, Fertigungsprozesse aller wichtigen Bauteile und die nötigen Werkstoffe und deren Eigenschaften kennen und noch vieles mehr. Vieles von dem, was man theoretisch lernt, wird anschließend in vielen Praktika praktisch umgesetzt und ausprobiert.





6. Welches sind aus deiner Sicht die wesentlichen Unterschiede, die das „Leben nach der Schule“ im Vergleich mit der Schulzeit ausmachen?

Der wohl größte Unterschied – verglichen mit Schulzeit – ist das Maß an Selbstständigkeit, das man benötigt, um den neuen Lebensalltag zu bestreiten. Eine Wohnung „in Stand halten“, das eigene Verhungern verhindern, Behördengänge tätigen, Verträge abschließen und so weiter und so fort. Auch in der Universität ist Selbstinitiative das A und O. Schnell stellt man fest, dass man zwar alle nötigen Mittel in Bezug auf Wissen, Informationen und Hilfe zur Verfügung gestellt bekommt, die man für ein erfolgreiches Studium benötigt, doch man sich selbst dazu aufrufen muss, diese auch zu nutzen. Man wird weder gezwungen die Vorlesungen zu besuchen noch die Übungen vorzubereiten - die Motivation muss von einem selbst kommen.

7. Was nimmst du aus deiner Schulzeit an der JGS mit und was ist dir vor allem in Erinnerung geblieben?

Abgesehen von dem Lehrstoff in der Oberstufe nehme ich viele schöne Erinnerungen und Freundschaften mit. Ich denke, damit hat man alles Wichtige mitgenommen. Vor allem ist mir die tolle Atmosphäre an der JGS in Erinnerung geblieben. Verglichen mit anderen Schulen war das Verhältnis von Lehrern und Schülern wesentlich enger und entspannter. Auch unter den Schülern herrschte - zumindest in meiner Zeit an der JGS - immer ein gutes, respektvolles Klima untereinander. Ich hoffe, dass diese Atmosphäre bzw. das Klima immer noch vorhanden ist.

8. Welche Erfahrungen waren in deinem neuen „Leben nach der Schule“ bisher am interessantesten?

Die wohl interessanteste Erfahrung war das Ausziehen von zu Hause. Sein Leben vollkommen alleine zu planen und seine Eltern nur noch wenige Male pro Jahr zu treffen, ist und war bisher eine der interessantesten Erfahrungen. Auch endlich einmal das Wissen, welches man schon zu Teilen in der Schule erlangt hat, praktisch in Form von Praktika umzusetzen, war sehr interessant.

9. Welche Ziele hast du für die Zukunft?

Das wohl größte Ziel ist zunächst einmal, das Studium möglichst erfolgreich abzuschließen. Auf dem Weg dahin würde ich gerne ins Ausland gehen – entweder in die USA oder in den asiatischen Raum – und eine weitere Sprache lernen – wenn möglich Mandarin. Nach dem Studium ist mein Plan dann relativ klassisch: interessanter Job, Frau, Haus und Kinder. Mal sehen, was sich davon umsetzen lässt.

10. Was möchtest du aktuellen Jacob-Grimm-Schülern mit auf den Weg geben?

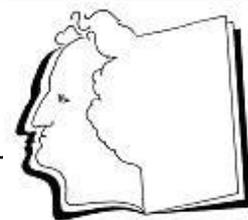
Genießt die letzten Jahre des Schullebens in vollen Zügen inklusive „Hotel Mama“ und allen anderen Vorteilen des Schullebens. Aber vor allem: Freut euch auf das nächste Kapitel nach der Schule!

| Vielen Dank für das Interview!

Dieses wurde von Annabelle Weyer per E-Mail geführt.
Foto: Jan Funke



Studentin, Arbeitnehmerin, Autofahrerin, Mieterin - der Rollentausch nach dem Studium



Jessica Bürger ist 19 Jahre alt, absolvierte ihr Abitur 2014 an der JGS und ist nun Studentin der Friedrich-Schiller Universität in Jena. Zwei Jahre lang arbeitete sie in der Schülerzeitungsredaktion „Jacobs Blick“ mit und fuhr auch im vergangenen Herbst mit nach Frankfurt, um den erreichten 4. Platz beim hessischen Landesschülerzeitungs-Wettbewerb zu feiern. Ganz persönlich und mit einem Augenzwinkern blickt sie auf ihre Schulzeit und das Jahr danach zurück.

Wenn ich darüber nachdenke, wohin mich die letzten Monate getrieben haben, kann ich nur immer wieder den Kopf schütteln. Fakt ist, dass die zweite Wahl oftmals die bessere ist.

Nachdem ich letztes Jahr im Sommer 2014 mein Abitur an der JGS bestanden hatte, eröffneten sich mir fast vier Monate Freizeit. Während des Abiturs hatte ich beinahe vergessen, wie man dieses Wort buchstabiert, aber ich war tatsächlich noch in der Lage dazu. Ich hatte



gefühlte 1.000 Bewerbungen für verschiedene Universitäten in ganz Deutschland geschrieben, von denen nach und nach entweder Ab- oder Zusagen kamen und mich in ein heilloses Durcheinander warfen. Seit Jahren war mein Berufswunsch, Journalistin zu werden, relativ klar, der Weg dorthin jedoch nicht und meine Bewerbungen für die Studienfächer Geschichte und Kommunikationswissenschaften waren im Grunde ein Schuss ins Blaue. Ersteres studiere ich, weil Geschichte mein erster LK war – neben Englisch – und mir dieses Fach hundertprozentig zusagt. Zweiteres soll mir etwas den Weg in den Journalismus ebnen.

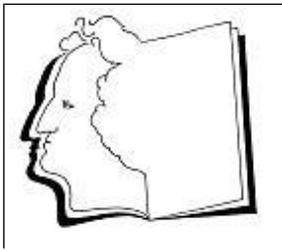
Am Ende standen die Städte Jena und Düsseldorf zur Auswahl und eigentlich (!) wollte ich in den Ruhrpott ziehen, vor allem da Düsseldorf eine wunderbare Stadt ist. Jena hingegen ist renommierter. Kleiner. In den Semesterferien geradezu langweilig. Andererseits eine der sonnenreichsten Städte Deutschlands. Liegt in unmittelbarer Nähe zu geschichtlichen Hochburgen – Weimar, Erfurt, Eisenach, Dresden. Aber ständige großmütterliche Sätze wie „Kind, das ist doch der Osten!“ prägen sich auch im liberalsten Kopf ein...

... Und jetzt sitze ich an meinem Schreibtisch mit Blick über Jena, in einer knapp 40 m² großen Wohnung mit Balkon und Badewanne und einem Kindergarten vor der Tür. Letzteres wäre ein Grund gewesen, sich doch für Düsseldorf zu entscheiden.

Genau genommen kann ich nicht sagen, weshalb es Jena geworden ist. Nennen wir es Intuition, die allerdings erst zu Wort gekommen ist, nachdem Engelchen und Teufelchen auf meinen Schultern die Argumente ausgegangen waren.

Bisher gestaltet sich mein Uni-Leben sehr geregelt. Die Friedrich-Schiller Universität





GRIMMEMO – AUSGABE 2015

in Jena hat ungefähr 18.000 Studierende zu beherbergen, ich schätze da kommt man ohne Ordnung und Regelungen nicht weit. In Kommunikationswissenschaften (kurz KoWi) besuchte ich im ersten Semester drei Vorlesungen plus Tutorium, welches von einem Studenten aus einem höheren Fachsemester geführt wird und

eigentlich nur eine Wiederholung des Vorlesungsstoffes ist. In Geschichte brauchte ich für mein weiteres Studium zuerst eine bestandene Prüfung in Geschichtswissenschaften, wo neben Vorlesung und Tutorium ein Seminar hinzukam, in etwa mit Schulunterricht zu vergleichen. Alles kein Problem, wobei ich nun weiß, weshalb ich nicht Geschichtswissenschaften, sondern allgemeine Geschichte studiere... Doch dann kommt der Albtraum eines jeden Studenten im Fach Geschichte: Latein! Mittlerweile würde ich freiwillig Hebräisch lernen, als noch ein Semester Latein durchstehen zu müssen. Sollte jemals eine Zeitmaschine erfunden werden, werde ich ein ernstes Wörtchen mit Cäsar wechseln, der im Übrigen wirklich so penetrant eingebildet ist, wie bei Asterix und Obelix.

Was jedoch weniger geregelt verläuft, ist mein Leben außerhalb der Universität. Auch hier hätte ich am liebsten einen Stundenplan, der mir zeigt, wann ich etwas wie zu tun habe. Er hätte mir gesagt, dass eine Laterne beim Rückwärtsfahren meinem Auto eine Delle verpasst und ich beim Anblick der Rechnung des Autohauses in Ohnmacht fallen werde. Er hätte mir auch gesagt, dass der Toaster nicht in den Kühlschrank gehört und meine Heizung deshalb nicht funktioniert, weil das Ventil für das heiße Wasser noch zuge dreht ist. Wie gesagt, es wäre um einiges einfacher gewesen.

Auf der anderen Seite habe ich in den vier Monaten, die ich seitdem allein wohne, mehr an Selbstständigkeit gelernt als in den 18 Jahre zuvor. Plötzlich bekam das Wort „erwachsen“ eine ganz neue Dimension. Man denkt, an seinem 18. Geburtstag einen Aha-Effekt zu erleben, aber im Grunde kommen diese Effekte erst im Laufe der kommenden Jahre. Ich bin nun nicht nur eine Studentin, ich bin auch eine Arbeitnehmerin. Und eine Autofahrerin. Und die Wohnungsmieterin eines Einzelhaushalts. Verwirrend. Aber so überfordert ich teilweise mit diesem neuen Lebensabschnitt noch bin, so habe ich meine Zeit in der Oberstufe schätzen gelernt. Ich bin mit fünfzehn Jahren in die elfte Klasse gekommen, ohne Plan von mir und meinem Leben, und habe die JGS nicht nur mit einem Abschlusszeugnis in der Hand verlassen, sondern auch mit einer gehörigen Portion Selbstsicherheit. So kurz diese drei Jahre auch waren, sie waren für meine Selbstorientierung sehr wichtig, abgesehen davon, dass ich Gefährten gefunden habe, die mich hoffentlich mein Leben lang begleiten werden.

Das 13. Schuljahr wird am stärksten in meiner Erinnerung verankert bleiben. Nicht nur die Abschlussfahrt in die Toskana, vor allem dieses Gefühl des Aufbruchs ist geblieben. Man war nur noch einen Schritt von dem eigenen Leben entfernt und alle wollten die 12 oder 13 Jahre Schulzeit so schnell wie möglich hinter sich lassen.

Noch sind bis Mitte April Semesterferien und dann wird mein Studium erst richtig beginnen. Bis jetzt war ich ein Ersti. Kein Bonbon, nein, ein Erstsemestler und jetzt darf ich endlich sagen, dass ich zu einem höheren Fachsemester gehöre. Ich habe einen kleinen Nebenjob gefunden, bin gerade dabei, bei verschiedenen Medienfirmen wegen



GRIMMEMO – AUSGABE 2015

eines Praktikums anzufragen, und plane meinen Auslandsaufenthalt in Afrika und England für nächstes Jahr.

Den jetzigen JGS-Schülern bleibt mir wahrscheinlich nur zu sagen, dass auch das Abitur nur eine vier-stündige Klausur ist, welche man absolut bestehen kann. Eine gute Vorbereitung, ruhige Nerven, ein Sitzplatz am Fenster und alles wird gut. Denkt einfach daran, dass ihr danach endlich selbst für euer Leben verantwortlich seid und es planen und strukturieren könnt, wie ihr mögt. Wir sind jung und die Welt steht uns offen.



Text und Foto: Jessica Bürger





Erfolg als Jungautorin - Interview mit Rebekka Knoll



Rebekka Knoll ist eine hessische Jungautorin, die 1988 in Nordhessen geboren wurde. Vor sieben Jahren machte sie ihr Abitur an der Jacob-Grimm-Schule. In Erlangen und Bern absolvierte sie ihren Bachelor in Germanistik und Theaterwissenschaft, ihren Master machte sie in Berlin. 2012 erschien ihr Debüt-Roman „Das Kratzen bunter Kreide“ beim Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag. Dort wurde 2014 auch ihr zweiter Roman „Splittermädchen“ verlegt, für den sie mit dem Kurd-Laßwitz-Stipendium der Stadt Gotha ausgezeichnet wurde. Als Stadtschreiberin in Gotha schrieb sie den Jugendthriller „Geliebte Angst“. Am 23. März 2015 erschien dieser bei cbt. Mittlerweile lebt,

arbeitet und schreibt Rebekka Knoll in Regensburg. Vor zwei Jahren besuchte sie Schüler der Q4 im Deutsch-Unterricht, die ihren Roman „Das Kratzen bunter Kreide“ lasen, im September 2014 drehte sie mit RTL eine Reportage unter anderem an der Schule. Diese ist zu sehen unter:

<http://www.rtl-hessen.de/video/6022/hessische-jungautorin-startet-durch> (10.10.2014).

Das Interview führte Melina Kalb (E2), die Mitglied der Schülerzeitungsredaktion „Jacobs Blick“ ist. Die Redaktion hat sich vorgenommen, über mehrere Zeitungen hinweg prominente und nichtprominente Schüler zu ihrem Lebensweg und ihren Erinnerungen an die JGS zu befragen.

| Wann hast du dein Abitur an der JGS gemacht?

2007

| Welche Leistungskurse hattest du?

Deutsch und Englisch

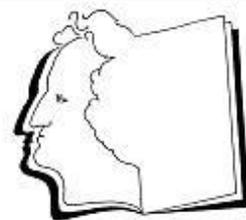
| Was verbindest du mit der JGS?

Wundervolle Freunde, mit denen ich noch heute Kontakt habe, Theaterspielen und viel Kaffee.

| Hast du dich zu deiner Schulzeit schon für das Schreiben interessiert? Wenn ja, wie hat sich das gezeigt?

Ich habe schon in der Grundschule angefangen, kurze Geschichten zu schreiben. In der JGS habe ich dann gemerkt, dass mir seltsamer Weise sogar Aufsätze Spaß machen. Noch besser fand ich aber immer schon das kreative Schreiben. Wir haben zum Beispiel in einer Projektwoche eine Schreibwerkstatt veranstaltet - das hat total viel Spaß gemacht.





| Was hat dich inspiriert, Autorin zu werden?

Das waren zum einen tolle Bücher, die ich als Kind gelesen habe - ich habe es geliebt, mich in Geschichten wie zum Beispiel „Fünf Freunde“ oder „Die unendliche Geschichte“ zu verlieren -, und zum anderen das Gefühl, das ich selbst beim Schreiben hatte: Sich neue Welten und Figuren auszudenken, die irgendwann selbstständig handeln und einen überraschen, ist ziemlich verrückt und macht süchtig.

| Wie lange hat es gedauert, deinen ersten Roman zu schreiben?

Den allerersten Roman habe ich in wenigen Tagen geschrieben, der war aber auch sehr kurz und ich acht oder neun Jahre alt. Für „Das Kratzen bunter Kreide“ habe ich dann ein ganzes Jahr gebraucht.

| Wie ist es dazu gekommen, dass dein erster Roman veröffentlicht wurde?

Ich habe mir zuerst eine Literaturagentur gesucht. Meine Agentin hat dann den Kontakt zu Verlagen hergestellt.

| Wie hat sich dein Leben seit dem Erfolg verändert?

Durch die Buchveröffentlichung habe ich ein Stipendium als Stadtschreiberin in Gotha bekommen, viele Lesungen gemacht und weitere Romane geschrieben. Ich weiß nicht, ob sich nur dadurch mein Leben verändert hat - das Leben verändert sich vor allem nach der Schule und dann nach dem Studium ja ständig, ob man will oder nicht. Allerdings macht das Schreiben natürlich noch viel mehr Spaß, wenn man weiß, das Ergebnis wird dann sogar jemand lesen, den ich nicht dazu zwingen, wie meine Freunde oder Familie.

| Wie oft kommst du noch nach Kassel?

Ich versuche einmal im Monat meine Familie und Freunde zu besuchen, aber leider klappt das nicht immer.

| Was wünschst du dir für die Zukunft?

Weiterhin die Möglichkeit, viel zu schreiben und Romane zu veröffentlichen.

| Was würdest du derzeitigen JGS-Schülern mit auf den Weg mitgeben?

Genießt die Zeit auf der JGS! Ich wünsche mich sehr oft dorthin zurück. Es ist unglaublich, was in drei Jahren alles passieren kann - und wie schnell die Zeit dann plötzlich vorbei ist.

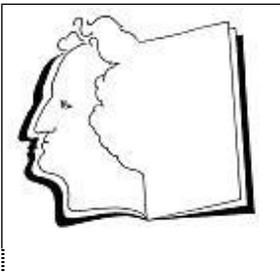
| Vielen Dank für das Interview!

Das Interview führte per E-Mail Melina Kalb (E2).
Foto: Andreas Pohr

bisherige Veröffentlichungen Rebekka Knolls:

- „Das Kratzen bunter Kreide“. Roman, erschienen 2012 bei Schwarzkopf & Schwarzkopf • ca. 320 Seiten • Paperback • 9,95 Euro (D)
- „Splittermädchen“. Roman, erschienen im Mai 2014 bei Schwarzkopf & Schwarzkopf • 288 Seiten • Paperback • 14,95 Euro (D)
- „Geliebte Angst“. Jugendthriller, erschienen im März 2015 bei cbt • 320 Seiten • Paper-





Prägende Erlebnisse im Schulleben – ein Interview mit Steffen Hallaschka

Steffen Hallaschka, 1971 in Kassel geboren, zählt zu den prominenten ehemaligen JGS-Schülern. Er ist Hörfunk- und Fernsehmoderator. Seit 2011 moderiert er als Nachfolger Günther Jauchs die Sendung „spiegel TV“ (RTL).

Das Interview führte Kasra Rezagholipour (E2), der Mitglied der Schülerzeitungsredaktion „Jacobs Blick“ ist. Die Redaktion hat sich vorgenommen, über mehrere Zeitungen hinweg prominente und nichtprominente Schüler zu ihrem Lebensweg und ihren Erinnerungen an die JGS zu befragen.



| Wann haben Sie ihr Abitur gemacht?

Ich habe 1991 mein Abitur gemacht - ordnungsgemäß nach 13 Jahren.

| Welche Leistungskurse haben Sie gewählt?

Meine Leistungskurse waren Englisch und Musik.

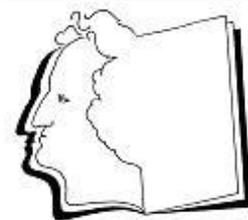
| Welche Erinnerungen, (schöne) Momente oder Anekdoten verbinden Sie mit unserer Schule?

Ich erinnere mich vor allem gerne an die legendären Schulfeste der JGS mit Kleinkunst-Café, Musikbühnen und Disco - vor allem deshalb, weil ich mit unserer Band dort jedes Mal aufgetreten bin. Und natürlich werde ich unsere Schultheater-Aufführungen in der Turnhalle nicht vergessen. Besonderen Spaß hat die Inszenierung der „Bettleroper“ gemeinsam mit der Jazz-AG gemacht, die wir im Rahmen eines Theater-Austauschs auch im polnischen Bydgoszcz gezeigt haben. Dort haben wir 1990 - im Jahr des Umbruchs im Ostblock - mit unseren Instrumenten auch an der ersten alternativen Parade zum 1. Mai teilgenommen. Und Anfang 1991 haben wir JGS-Schüler uns an einer riesigen stadtweiten Schüler-Demonstration gegen den Golf-Krieg beteiligt, über die am Abend sogar in der Tagesschau berichtet wurde.

| Gab es Lehrer, die sie besonders mochten und prägten? Wenn ja, wieso bzw. inwiefern?

Ich habe das Glück gehabt, an der JGS viele tolle und engagierte Lehrer zu erleben, allen voran der damalige Schulleiter Norbert Greib, der ein liberales Klima geschaffen hat, in dem vieles gediehen ist. So haben wir als Schulband unbürokratisch einen eigenen Schlüssel für einen leeren Kellerraum bekommen, um dort ungestört proben zu können. Aber ganz persönlich habe ich die Jahre unter den „Müllers“ genossen: Hartmut Müller, der mich zum Englisch-Abitur und durch den Schüleraustausch begleitet





hat. Und Ede Müller, der als Theaterlehrer bei so manchem die kreative Ader freigelegt hat und mitverantwortlich dafür ist, dass ich beim Radio und später beim Fernsehen landete.

**Waren Sie in Ihrer ehemaligen Schule in der Schülerzeitung aktiv?
Wenn ja, was gefiel Ihnen am meisten?**

Ich war Gründungsmitglied der Schülerzeitung „Rüdiger“, die allerdings nur ein paar Mal erschienen ist. Mir hat die kreative Arbeit vom Inhalt bis zum Layout gefallen. Aber auch der Umstand, dass man über die Schülerzeitung Denkanstöße in den Schulalltag hineingeben konnte.

Was gefällt Ihnen an der Stadt Kassel besonders? Wo sehen Sie Handlungsbedarf?

Faszinierend an Kassel finde ich die traumhafte Lage in Nordhessen und das historische und kulturelle Erbe. Zudem habe ich Kassel immer als einen Ort empfunden, der gemessen an der Größe der Stadt einen enormen Reichtum an kultureller Vielfalt beherbergt. Dieses Engagement der Kassel-Bewohner ist sicher etwas Besonderes.

Ich bin ein zu seltener Besucher, um zu beurteilen, wo heute Handlungsbedarf besteht. Ich freue mich jedenfalls sehr, dass sich die Stadt nach schwierigeren Jahren offenbar wieder im Aufschwung befindet.

Was veranlasste Sie dazu, den Journalismus bzw. die Moderation als Beruf auszuüben?

Ich hatte immer schon Spaß daran, mich mit politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen auseinanderzusetzen. Auch das Schreiben hat mir Spaß gemacht. Über meinen JGS-Theaterlehrer Ede Müller kam dann der Kontakt zu einer neu gegründeten Jugendredaktion im Hessischen Rundfunk zustande. Und so durfte ich noch während der Oberstufenzeit zum ersten Mal an einem Radiomikrofon sitzen und eigene Texte einsprechen. Ab da war klar: Das sollte mein Beruf werden!

Welche Profile muss bzw. sollte Ihrer Meinung nach ein Journalist erfüllen, um erfolgreich und professionell sein zu können?

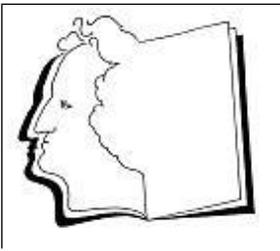
Ein Journalist sollte natürlich das Handwerk und die Regeln seines Berufs beherrschen. Er muss immer wieder auch den Verlockungen der verzerrenden Schlagzeile und billigen Meinungsmache widerstehen, um glaubwürdig zu bleiben. Und er sollte sich eine eigene Handschrift erarbeiten - gleich in welchem Medium. Ich bin immer wieder erstaunt, wie un kreativ manche Kollegen mit ihrem wichtigsten Werkzeug umgehen: der Sprache nämlich! Phrasenvermeidung sollte eigentlich selbstverständlich sein.

Heutzutage gehört es für Journalisten sicherlich auch dazu, versiert im Umgang mit digitalen Medien zu sein.

Wie sieht Ihr gewöhnlicher Arbeitstag aus? Gibt es hin und wieder Überraschungen in Ihrem Alltag?

Mein Beruf ist zum Glück sehr abwechslungsreich. Dienstag und Mittwoch, wenn alles auf die Livesendung am Mittwochabend zuläuft, gibt es zwar viele routinierte Arbeitsschritte: Konferenzen, Filmabnahmen, Texten von Moderationen, Regiebesprechung, Vorgespräche mit den Gästen, Warm-up mit dem Studiopublikum... aber den-





GRIMMEMO – AUSGABE 2015

noch ist jede Sendung von Woche zu Woche neu und anders. Ich treffe jede Woche neue, spannende Gesprächspartner zu den unterschiedlichsten Themen. Hinzu kommt, dass wir gerne Dinge ausprobieren und uns viele verspielte Studioaktionen erlauben.

Und wenn ich Zeit und Lust habe, nehme ich außerdem gerne Einladungen in andere Sendungen an, um zum Beispiel zu talken oder für einen guten Zweck zu quizzzen.

Sie spielen bei der All-Star-Mannschaft des FC St. Pauli im Rahmen von Benefiz-Spielen. Tut es gut, Fußball für gute Zwecke zu spielen und dabei auch Tore zu schießen?

Ach ja, das Tore-Schießen... ich war schon in meiner Schulzeit einer von denen, die beim Mannschaften-Wählen immer übrig blieben. Insofern versuche ich, hinten in der Abwehr nichts anbrennen zu lassen und sehe das Tor nur aus der Ferne. Aber das jährliche Benefiz-Spiel „Kicken mit Herz“ zugunsten der Kinderherzstation an der Hamburger Uniklinik ist in der Tat immer ein Riesenspaß. Und es ist ein rundum gutes Gefühl, die TV-Bekanntheit für einen richtig guten Zweck nutzen zu können.

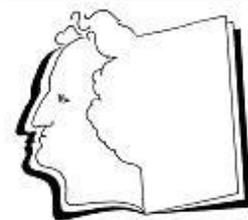
Als Stern-TV-Moderator erlebt man so einige skandalträchtige Reportagen (z.B. Speditionsfirmen, die ihre Aufgabe unzuverlässig ausüben). Was hat sie am meisten geschockt und wieso?

In letzter Zeit haben mich insbesondere die Aufnahmen schockiert, die uns Tierschützer zugespielt haben. Da ging es zum einen um die grausamen Zustände in der Massentierhaltung bei Geflügel oder auch Schweinen. Und zum anderen haben mich Aufnahmen aus einem Versuchslabor des Tübinger Max-Plack-Instituts berührt. Dort wird an Primaten wertvolle medizinische Grundlagenforschung betrieben. Der Umgang mit den Tieren war allerdings in vielerlei Hinsicht beklagenswert. Und ich war sehr froh, dass ich die Aufnahmen schon im Vorfeld der Sendung sehen konnte, um im Studio später angemessen sachlich damit umzugehen.

Vielen Dank für das Interview!

*Das Interview führte per E-Mail Kasra Rezagholipour (E2).
Foto: Christine Liebold*





Interkulturelle Erfahrungen durch sportliche Erfolge – ein Bericht von den olympischen Jugendspielen in Nanjing 2014

Sharin Oziegbe besucht momentan die Q2 mit den Leistungskursen Englisch und Deutsch. Sie ist erfolgreiche Leichtathletin, mehrfache hessische Meisterin in verschiedenen Disziplinen und amtierende Hessenmeisterin im Weitsprung in der Kategorie U18. Ihre größten Erfolge sind bisher ein deutscher Meistertitel im Mehrkampf und der fünfte Platz bei dem sogenannten Kontinentalentscheid Europa, mit dem sie sich für die Teilnahme an den Olympischen Jugendspielen in Nanjing qualifizierte. Dort durfte sie im August 2014 an den Wettkämpfen teilnehmen und erreichte den 13. Platz. Gleichzeitig boten die Jugendspiele ein interessantes Umfeld für interkulturelle Erfahrungen. Diese werden in unserer globalisierten Welt immer bedeutsamer und können wichtige Werte vermitteln. Auch die JGS sucht nach Wegen, diese stärker in den Fokus zu nehmen. Daher kann Sharins Bericht einen Eindruck vermitteln, was solche Erfahrungen für Jugendliche bedeuten können.



Am 12. August 2014 begann für mich und 82 weitere deutsche Sportler eine dreiwöchige Reise zu den Olympischen Jugendspielen nach Nanjing/China, für die ich nach einem Qualifikationwettkampf in Baku nominiert wurde.

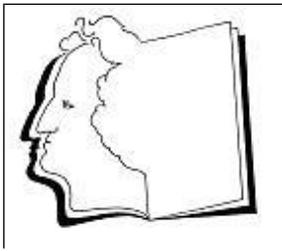
Nach einem zwölfstündigen Flug von Frankfurt am Main und einer einstündigen Busfahrt nach der Ankunft am chinesischen Flughafen kamen wir am Athletendorf an, wo wir auf jugendliche Sportler aus aller Welt trafen und wir bereits ein wenig olympische Luft schnuppern konnten. Die bis zu 27 Stockwerke hohen Gebäude waren von außen mit den Flaggen aller teilnehmenden Nationen behangen und die gesamte Stadt war speziell für die Spiele geschmückt worden.

Bis auf einige Kleinigkeiten unterschied sich die Jugendolympiade kaum von der der Erwachsenen, da auch wir eine spektakuläre Eröffnungsveranstaltung mit Feuerwerk und Liveunterhaltung erhielten und

neue Stadien und Arenen speziell für unsere Zwecke gebaut wurden.

Vor Ort gab es neben dem sportlichen Programm auch noch das sogenannte „Education Program“, bei dem den Sportlern täglich neue Möglichkeiten und Spiele geboten wurden, um die chinesische sowie andere Kulturen näher kennenzulernen. Bei den Aktivitäten gab es Gewinne, wie T-Shirts und Buttons, durch die man auch heute noch an die Olympiade erinnert wird. Weiterhin bot das „Education Program“ eine einzigartige Möglichkeit, mit Jugendlichen aus verschiedensten Teilen der Erde zusammenzuarbeiten, sich auszutauschen und internationale Freundschaften zu schließen. Wir haben Trikots getauscht und uns über verschiedenes, wie zum Beispiel Sitten und Bräuche im eigenen Land und inwiefern einige der Vorurteile der Realität entsprechen, unterhalten (die am häufigsten gestellte Frage war wohl die zum Bierkonsum, beson-





GRIMMEMO – AUSGABE 2015

ders bei Jugendlichen). Neben kulturellen Aspekten diskutierten wir auch über bereits gefeierte sportliche Erfolge, Bestleistungen und Trainingsbedingungen, was einem einen einmaligen Einblick nicht nur in das Privatleben der Teilnehmer gegeben hat, sondern auch in den nicht immer einfachen Sportleralltag in anderen Län-

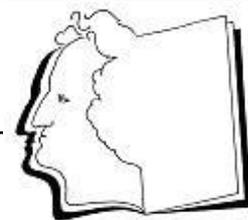
dern (der nebenbei gesagt auch hier eine Herausforderung darstellt). Eine Sache, die ich persönlich ziemlich interessant fand, war die Tatsache, dass unfassbar viele Interesse an unserer Fußballnationalmannschaft hatten und mir und den anderen Deutschen vor Ort die Frage stellten, wie es sich denn anfühle, „Weltmeister“ zu sein, was für mich überhaupt keine besondere Bedeutung hat, da ich Fußball für unfassbar langweilig halte, so nicht Sportler aus Jamaika beispielsweise. Interessant war auch die Möglichkeit, die in der Schule erworbenen Sprachkenntnisse, in meinem Fall Englisch, Französisch und privat erworbene Fetzen von Japanisch anzuwenden, was trotz meiner Noten in diesen Fächern überhaupt kein Problem darstellte. Natürlich lernte man neben Jugendlichen aus anderen Nationen auch welche aus der eigenen Nation kennen und bekam somit eine Einsicht in andere Sportarten, deren Trainingsmethoden und Trainingsumfänge. So wurde mir klar, dass ich im Vergleich zu anderen Sportlern mit vier Trainingseinheiten pro Woche ein ungemein geringes Trainingspensum habe, da tatsächlich einige bis zu zehn- oder zwölfmal in der Woche trainieren.

Neben der Atmosphäre im olympischen Dorf war auch die im Stadion an meinem Wettkampftag außergewöhnlich. Massen von Zuschauern waren dort, die mich unfassbar nervös machten, wobei eine Liveübertragung von mir auf einer Riesenleinwand und der Gedanke, nun auf Fernsehbildschirmen weltweit zu sein, auch nicht weiterhalfen. Von meiner Aufregung abgesehen war die Stimmung aber super und jeder im Stadion klatschte und feuerte unabhängig von der Nation an, besonders die Zuschauer aus Deutschland, also Mitathleten anderer Sportarten, Trainer und Angehörige gaben einem ein ungeheures Gefühl von Teamgeist, welches natürlich nicht nur im Leichtathletikstadion, sondern auch beim Boxen, in der Schwimmbarena und bei jedem anderen Wettkampf wahrzunehmen war.

Auch wenn der Wettkampf an sich wohl einer der schlechtesten meiner gesamten Leichtathletiklaufbahn war, konnte ich unfassbar viele spannende Erinnerungen und Eindrücke sammeln, eine Menge lernen und original chinesisches Essen kosten, was meinen Erwartungen (leider) nicht ganz gerecht wurde. Alles in allem war es toll, den „olympischen Geist“ zu spüren und so viel erleben zu dürfen, worauf ich sehr stolz bin und wofür ich extrem dankbar sein muss.

Text und Foto: Sharin Oziegbe (Q2)





Personalia

Nach nur acht Klassen im Schuljahr 2013/2014 konnten wir für das Schuljahr 2014/2015 wieder die üblichen neun Klassen aufnehmen, die entsprechend der Einwahl der Schülerinnen und Schüler im ersten Orientierungskursband (Fremdsprachen, Mathematik, Naturwissenschaften) gebildet wurden. Erfreulicherweise gab es auch für die „kleineren“ Fächer Französisch, Musik, Chemie und Physik genügend Interessenten, so dass alle gewohnten Orientierungskurse eingerichtet werden konnten.

Noch im zweiten Schulhalbjahr 2013/2014 haben die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst Michel Langlotz und Kirsten Scholz ihre Zweite Staatsprüfung erfolgreich abgelegt und sind damit Lehrkräfte für das Lehramt an Gymnasien. Herzlichen Glückwunsch!

Am Ende des Schuljahres ging Frau Inge Simon (Englisch, Geschichte, Sport) in den wohlverdienten Ruhestand. Wir bedanken uns für ihre langjährige und erfolgreiche Arbeit an unserer Schule und wünschen ihr alles Gute für die vor ihr liegende Zeit.

Damit aber nicht genug: Nach Sabbat- und Urlaubsjahr kamen Frau Heike Horn (Englisch, Französisch) und Frau Sibylle Brinkmann (Mathematik, Sport) zu Schuljahresbeginn wieder zurück an unsere Schule. Mit voller Stelle wurde Herr Kai Söther (Englisch, Geschichte) vom Friedrichsgymnasium an die Jacob-Grimm-Schule abgeordnet und unterstützt unser bilinguales Angebot im Fach Geschichte. Inzwischen hat er sich so gut bei uns eingearbeitet, dass er sich zu uns versetzen lassen möchte. Wir gehen davon aus, dass diese Personalmaßnahme zum Schuljahr 2015/2016 umgesetzt werden kann.

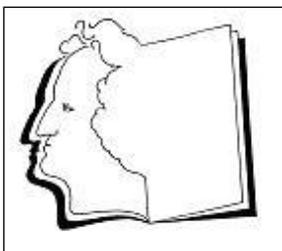
Frau Kerstin Otto, Leiterin des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes, ging mit Beginn des Schuljahres in den Mutterschutz mit anschließender Elternzeit. Ihre Aufgaben übernehmen für das Schuljahr Frau Maria Eichner und Herr Carsten Schwoon.

Inzwischen gab es in den Familien Otto, Philipp und Saur Nachwuchs. Alle drei Kinder sind gesund und sorgen für deutlich mehr unruhige Nächte, aber natürlich auch für Glück und Zufriedenheit! Wir freuen uns mit den glücklichen Eltern und wünschen alles erdenklich Gute!

Frau Philipp und Frau Saur werden gegen Ende des laufenden Schuljahres ihren Dienst wieder aufnehmen, Frau Otto kommt nach den Sommerferien wieder zurück. Dafür hat sich bei den Kolleginnen Kathrin Donskoi, Julia Sivis-Ceranic und Lisa Sommerfeld Nachwuchs angekündigt. Allen drei Kolleginnen wünschen wir einen weiterhin guten Verlauf der Schwangerschaft und alles erdenklich Gute! Mögen die Kinder gesund zur Welt kommen!

Zum 1. Mai 2014 haben Cathrin Bartholomäus (Deutsch, Erdkunde), Denise Heckmann (Englisch, Chemie), Sven Musberg (Mathematik, Physik) und Leonardo Zlotos (Politik und Wirtschaft, Sport) ihr Referendariat bei uns begonnen, zum 1. November folgten René Groß (Mathematik, Chemie), Janett Hofmann (Spanisch, Sport), die jedoch mit Mutterschutz und Elternzeit später aktiv einsteigen wird, und Nils Nölke





GRIMMEMO – AUSGABE 2015

(Politik und Wirtschaft, Ethik). Für die weitere Ausbildungszeit an unserer und ihrer jeweiligen Zweitschule wünschen wir gutes Gelingen!

Leider musste Herr Musberg nach dem ersten Schulhalbjahr sein Referendariat aus gesundheitlichen Gründen beenden. Wir hoffen, dass er schnell wieder gesund wird und eine ausfüllende berufliche Tätigkeit findet.

Zur bestandenen Zweiten Staatsprüfung gratulieren wir herzlich Sarah Bader (Musik, Mathematik), Anja Brücher (Kunst, Politik und Wirtschaft), Carolin Oxe (Latein, Sport) und Nadine Ullrich (Französisch, Spanisch) und wünschen ihnen, dass sie in naher Zukunft eine Stelle im Schuldienst finden werden.

Am 31. Januar 2015 verabschiedeten sich Theresia Brandt (Englisch, Biologie), Friedhelm Hellmerichs (Politik und Wirtschaft, Chemie) und Rainer Tigges-Geßner (Deutsch, Musik, Geschichte) in den Ruhestand. Großen Dank sagen wir für viele Jahre sehr erfolgreicher Arbeit an unserer Schule! Für die vor ihnen liegende Zeit wünschen wir vor allem Gesundheit und alles Gute, aber auch genügend Abwechslung ohne schulische Verpflichtungen!

Die in den Fächern Biologie und Chemie entstandene Lücke konnten wir durch die Vergabe eines Lehrauftrages mit voller Stelle an Frau Violetta Di Fuccia ausgleichen. Sie hat sich schnell und gut eingearbeitet und wir hoffen sehr, dass wir sie möglichst bald als Beamtin einstellen können.

Nach der Elternzeit hat Jeanette Winkler (Politik und Wirtschaft, Wirtschaftswissenschaften) ihren Unterricht an der JGS wieder aufgenommen. Wir freuen uns sehr darüber!

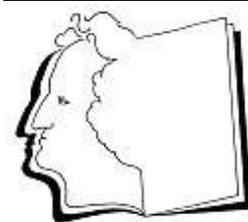
Der Erfolg unserer Informationsabende „Einblicke in die Jacob-Grimm-Welt“ im Dezember 2013 und die sehr positive Resonanz darauf hat uns bestärkt, diese Abende mit kleineren Optimierungen zu wiederholen. Beide Abende für an unserer Schule interessierte Schülerinnen und Schüler und deren Eltern waren erneut ein großer Erfolg. Das Engagement aller Beteiligten, Schüler wie Kollegen, hat sich erneut gelohnt. Ganz herzlichen Dank dafür!

Im Oktober 2014 wurden Maria Eichner (Englisch, Geschichte), Christian Emde (Latein, Mathematik) und Dierk Fooker (Englisch, Sport) zusätzliche Aufgaben übertragen. Nach ihrer Bewährung wurden sie mit Wirkung zum 1. April 2015 zur Oberstudienrätin bzw. zum Oberstudienrat befördert. Wir sagen herzlichen Glückwunsch!

Die Zahl der Anmeldungen für das Schuljahr 2015/2016 überstieg die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze um fast 25 Prozent. Mit Einverständnis des Staatlichen Schulamtes und des Schulträgers planen wir – ausnahmsweise wieder einmal – mit zehn Klassen in der Einführungsphase.

Zum ersten Mal bieten wir einen Spanisch-Orientierungskurs an! Auch wenn sich in diesem Jahr relativ wenige Schülerinnen und Schüler eingewählt haben, glauben wir fest an den Erfolg. Im darauf folgenden Jahr werden nicht mehr nur Schülerinnen und Schüler der Heinrich-Schütz-Schule mit der zweiten Fremdsprache Spanisch zu uns kommen. Auch an der Offenen Schule Waldau und der Ahnatahschule in Vellmar ist Spanisch inzwischen als zweite Fremdsprache etabliert. Auch aus diesen Schulen





erwarten wir Interessierte für den Spanisch-Leistungskurs und hoffen damit auf Kontinuität dieses Angebotes.

Das große Engagement unserer Kolleginnen und Kollegen und der Schülerinnen und Schüler zeigt sich in vielen Bereichen: künstlerisch, musisch, darstellerisch, in Wettbewerben, auf naturwissenschaftlichem Gebiet ebenso wie in den gesellschaftswissenschaftlichen Bereichen, innerhalb der Schule und in der Öffentlichkeit. An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass unsere Schülerzeitung „Jacobs Blick“ unter der Betreuung der Kollegin Annabelle Weyer im Wettbewerb hessischer Schülerzeitungen 2014 mit einem hervorragenden 4. Platz ausgezeichnet wurde! Allen, die durch ihr Engagement und ihre Arbeit den Ruf unserer Jacob-Grimm-Schule in der Öffentlichkeit mehren, sei einmal mehr ganz herzlich gedankt!

Weiterhin profitieren wir von der guten Zusammenarbeit im Kollegium, zwischen den Schulen, mit der Bildungsverwaltung, der Universität, dem Studienseminar und vielen anderen.

Den Kolleginnen und Kollegen wünschen wir weiterhin berufliche Zufriedenheit, Gesundheit und alles Gute.

Text: Arnulf Hill

Anschaffungen des Fördervereins

Von den Mitgliedsbeiträgen und den Elternspenden im Schuljahr 2013/2014 wurden die nachfolgenden Fachbereiche mit 10.000 Euro unterstützt, um dringend notwendige Anschaffungen zur Optimierung des Unterrichts an der Jacob-Grimm-Schule tätigen zu können.

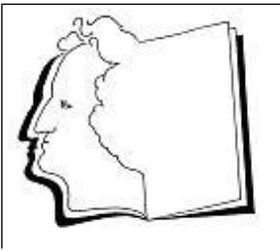
Für den Deutschunterricht:	Rechtschreibförderung
Für den Musikunterricht:	Bariton-Saxophon
Für den Kunstunterricht:	Beamer
Für den Physikunterricht:	Wasserwellengerät
Für den Chemieunterricht:	Heiz- und Magnetprüher, Thermometer
Für den Biologieunterricht:	Mikroskope, Laborkühlschrank
Für den Gesundheitstag:	Workshops
Für den Sportunterricht:	Volleybälle, Badmintonschläger, Hockeyschläger
Für alle Bereiche:	Bilderrahmen, Mikro-Beamer

Außerdem wird jährlich im Rahmen der Abiturentlassfeier das besondere Engagement von Abiturientinnen und Abiturienten im sozialen und kulturellen Bereich mit einem Preis gewürdigt.

| Vielen Dank an alle Spenderinnen und Spender!

Förderverein der Jacob-Grimm-Schule Kassel e.V.





**Wir bitten um Ihre Unterstützung!
Spendenaufruf Gesundheitstag**

Gesundheitstag feiert 10-jähriges Jubiläum

Am Mittwoch, den 15.07.2015, findet in der Jacob-Grimm-Schule bereits zum 10. Mal der „Gesundheitstag“ für die Jahrgangsstufe Q2 statt. In diesem Jahr soll die Veranstaltung unter dem Motto „Fit und gesund durch die Prüfung“ stehen. Am Gesundheitstag können sich die Schülerinnen und Schüler nach einer gemeinsamen Eingangsveranstaltung in Vorträgen und Workshops zu gesundheitsrelevanten Themen informieren. (Ernährungsverhalten, Stressbewältigung, Suchtproblematik, gesundheitsförderndes Bewegungs- und Alltagsverhalten, Entspannungstechniken...). Im Dezember 2009 wurde unser Projekt „Gesundheitstag“ mit dem Kasseler Gesundheitspreis ausgezeichnet.

Zur Durchführung des Gesundheitstages stehen ausschließlich Mittel aus der Elternspende zur Verfügung. Um den Schülerinnen und Schülern erneut ein anspruchsvolles Programm bieten zu können, werden Spenden von Unternehmen und Einzelpersonen benötigt. Auch der kleinste Beitrag hilft!

| Spenden an:

Förderverein Jacob-Grimm-Schule
Sparda-Bank Hessen
IBAN DE 55 500 90 500 000 1774520
BIC GENODEF1S12
Stichwort: „Gesundheitstag“
(Spendenquittung wird ausgestellt!)

Wir danken schon jetzt für Ihre Unterstützung, durch die Sie zur Gesundheitsförderung unserer Schülerinnen und Schüler beitragen.

**| Für die AG „Gesundheitstag“
i.A. Sibylle Brinkmann**



GRIMMEMO 2015



Gesundheitstag (16. Juli 2014)
Fotos: Sibylle Brinkmann

GRIMMEMO 2015

U4: Und noch ein Sofa...



Nach dem Sofa im dritten Lichthof konnte nun auch ein weiteres blaues Sofa für den zweiten Lichthof aus den Spendengeldern der letzten Spendenolympiaden angeschafft werden. Die SV-Vertreter Luci van Walen, Annika Stein, Lucas Fiola, Anton Hoffmann und Tassilo Greger freuen sich über die Anschaffung.